

der handball

DHB
Deutscher Handballbund

In Zusammenarbeit mit dem
Schiedsrichterausschuss

2

schiedsrichter

2. Quartal 2016

Mitteilungen, Richtlinien und Fortbildungsmaterialien



Situationen (er)kennen - bestehendes Regelwerk anwenden

Wider den „Nahkampf“ am Kreis!

VERLETZUNGSBEHANDLUNG AUF DEM SPIELFELD

**DHB-Bundesrat schränkt
Regelanwendung ein**

FÖRDERKONZEPT DES DHB

**Rund-um-Coaching für
Perspektiv-Schiedsrichter**

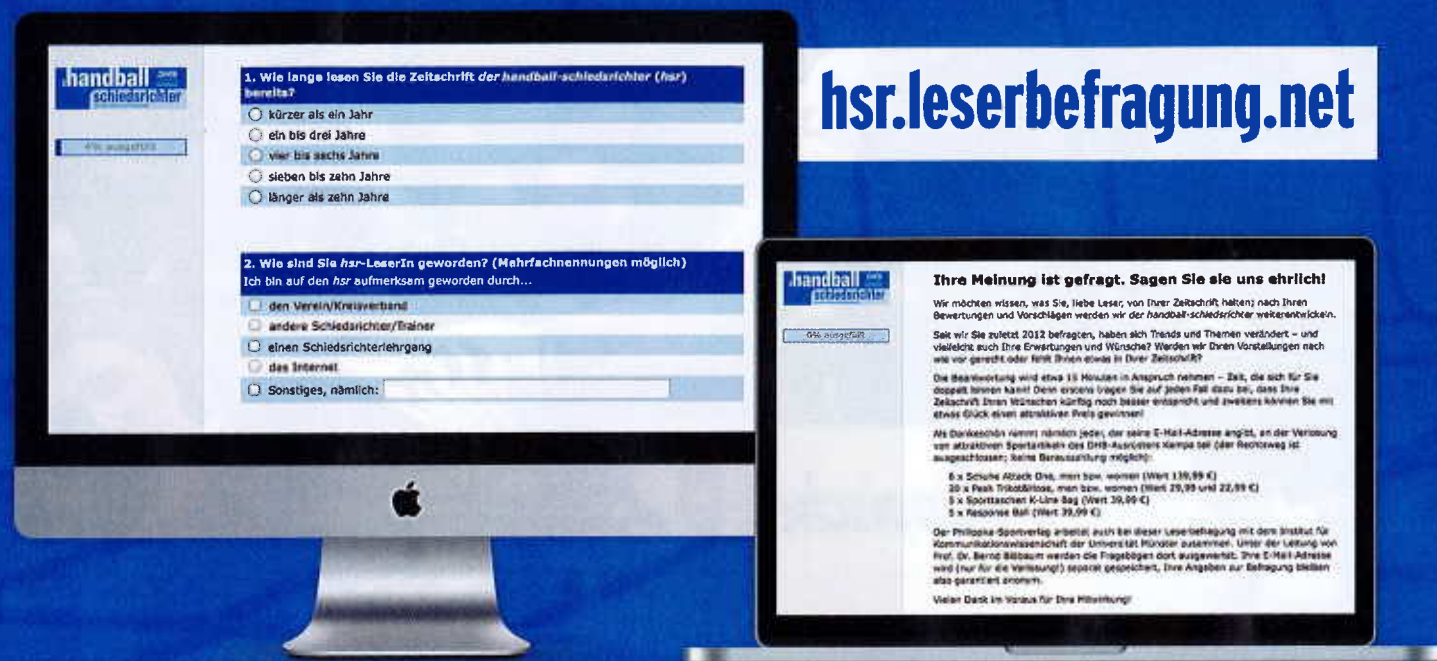
BIS
21.7.2016

SAGEN SIE UNS

IHRE MEINUNG ZU



Machen Sie mit bei unserer Online-Leserbefragung auf



damit wir Ihre Zeitschrift noch besser auf Ihre Wünsche ausrichten können!

**Gewinnen Sie einen von 36 Preisen
im Wert zwischen 40 und 140 €
des DHB-Ausrüsters Kempa.**



Eine Kooperation des Philippka-Sportverlages mit dem Institut für Kommunikationswissenschaft, Universität Münster.

Fragen? 0251/23005-28 oder leserbefragung@philippka.de

NACHWUCHSARBEIT ...



... wird beim DHB großgeschrieben – auch für den Schiedsrichternachwuchs. Nils Szuka stellt im zweiten Teil seines Beitrags ein von ihm gemeinsam mit Thorsten Zacharias und Ronald Klein entwickeltes Förderkonzept vor, das sich dieser Herausforderung annimmt. Zentrales Element ist die Einrichtung eines speziell strukturierten Perspektivkaders, bei dessen Betreuung erfahrene Schiedsrichterkameraden zum Einsatz kommen.

Dass junge Schiedsrichter es als außerordentlich wertvoll empfinden, wenn sich gestandene Kollegen intensiv um sie kümmern, zeigt eine Stimmungsskizze, die uns zwei Nachwuchsteams über ihre Erfahrungen während der Sichtungsmaßnahme anlässlich des Biberacher Osterturniers (IBOT) haben zukommen lassen.

Auch in dieser Ausgabe treffen wir wieder auf Schiedsrichter von einem anderen Stern: Zur Erforschung des Blickverhaltens von Schiedsrichtern scheute man in der Schweiz keine Mühen. Anlässlich eines Turniers für Nationalmannschaften ließen sich alle Beteiligten auf das Projekt ein, sodass mehrere international erfahrene Spitzenschiedsrichter in zugegebenermaßen gewöhnungsbedürftiger Ausrüstung die Spielleitung übernehmen konnten. Im zweiten Beitragsteil erfahren wir unter anderem, welche Beobachtungsbereiche wir mit unseren Augen häufiger fixieren und welchen Einfluss die Dauer der Beobachtung einzelner Bereiche auf die Entscheidungsfindung haben kann.

„Ringeln am Torraum“, so lautete der Titel meines ersten Vortrags zu diesem Thema im Jahre 2002. Dass unser Autor Dietrich Späte (kommissarischer Präsident der Trainer- und Methodikkommission der IHF) das Thema in dieser Ausgabe erneut aufgreift, zeigt: Noch immer weist die regelgerechte Spielleitung in dieser Frage erhebliches Verbesserungspotenzial auf. A und O ist dabei eine antizipative Spielbeobachtung, die eine situativ gestaltete Aufgabenteilung auf Basis eines ausgeprägten Spielverständnisses erfordert. Die bestehenden Regeln, darauf weist Dietrich Späte völlig zu Recht hin, reichen allemal aus; es gilt, sie konsequent anzuwenden! Dann steht einer akzeptablen – und akzeptierten! – Spielleitung nichts mehr im Weg!

Ihr **Jürgen Scharoff**

Taktikschule

4

Zweikämpfe am Torraum - Höchste Zeit für Lösungen

Eine Einschätzung von Dietrich Späte, komm. Präsident IHF CCM
VON DIETRICH SPÄTE



Foto: Dietrich Späte

Nachwuchsförderung

Nachwuchsförderung im DHB

11

Entwicklung eines Förderkonzepts auf Basis der
„Perspektive 2020“, Teil 2
VON NILS SZUKA

Bericht

Teamegeist statt Konkurrenzdenken

15

Ein Erfahrungsbericht der Schiedsrichternachwuchsgespanne aus
Bayern und Hessen
VON MARKUS KAUTH, ANDRE KOLB, ROBIN BITTNER UND SAMUEL
CASSELMANN

Hintergrund

Schiedsrichter von einem anderen Stern?

17

Optimierung der Schiedsrichterausbildung durch den Einsatz von
Eye-Tracking und die Analyse von Blickbewegungen, Teil 2
VON HANSPETER KNABENHANS, NUALA FREI UND CHRISTIAN VATER

Dies und das

Aktuelles

22

VON JÜRGEN SCHAROFF

Impressum

Herausgeber: Deutscher Handballbund, vertreten durch seinen Schiedsrichterausschuss
Hinweis: Die offizielle Lehrmeinung des DHB-Schiedsrichterausschusses geben nur die entsprechend rubrizierten Artikel wieder.
Redaktion: Peter Rauchfuß (DHB-Schiedsrichterwart), Jürgen Scharoff (Schriftleitung), Thomas Hammerschmidt (verantwortlich), Anke Kreft (Mitarbeit)
Verlag: Philippka-Sportverlag GmbH & Co. KG, Rektoratsweg 36, 48159 Münster, Tel.: 0251/23005-0, Fax: 23005-99
Produktion: Silke Richter
E-Mail-Adresse: handballschiedsrichter@philippka.de
Anzeigen: Peter Möllers (0251/23005-28)
Vertrieb: Sonia Brown (0251/23005-15)

Bezugspreis: Im Abonnement jährlich (1 Heft je Quartal) € 16,00 (Ausland € 19,60) inkl. Versandkosten. Mindestbezugszeit ein Jahr; Kündigungen nur schriftlich und erstmals mit einer Frist von sechs Wochen zum Ablauf des ersten Bezugsjahres, danach mit einer Frist von sechs Wochen zum Ende des Kalenderjahres.
Druck: Lensing Druck, Ahaus
Urheberrecht: Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlegers. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Titelfoto: imago/osnapix

In Zusammenarbeit
mit dem Schiedsrichterausschuss des





Von Dietrich Späte



Zweikämpfe am Torraum

Höchste Zeit für Lösungen

Dieser Beitrag basiert auf einem Vortrag, den Ramon Gallego (Mitglied der IHF RSK) und Dietrich Späte (komm. Präsident IHF CCM) anlässlich des Vorbereitungskurses der IHF-Schiedsrichter mit Blick auf die Frauen-Weltmeisterschaft im Dezember 2015 in Dänemark gehalten haben. Schwerpunkt dieses Kurses war eine bessere, einheitlichere und konsequentere Linie der Schiedsrichter bei Aktionen und Zweikämpfen mit und vor allem ohne Ball in der Nahwurfzone.

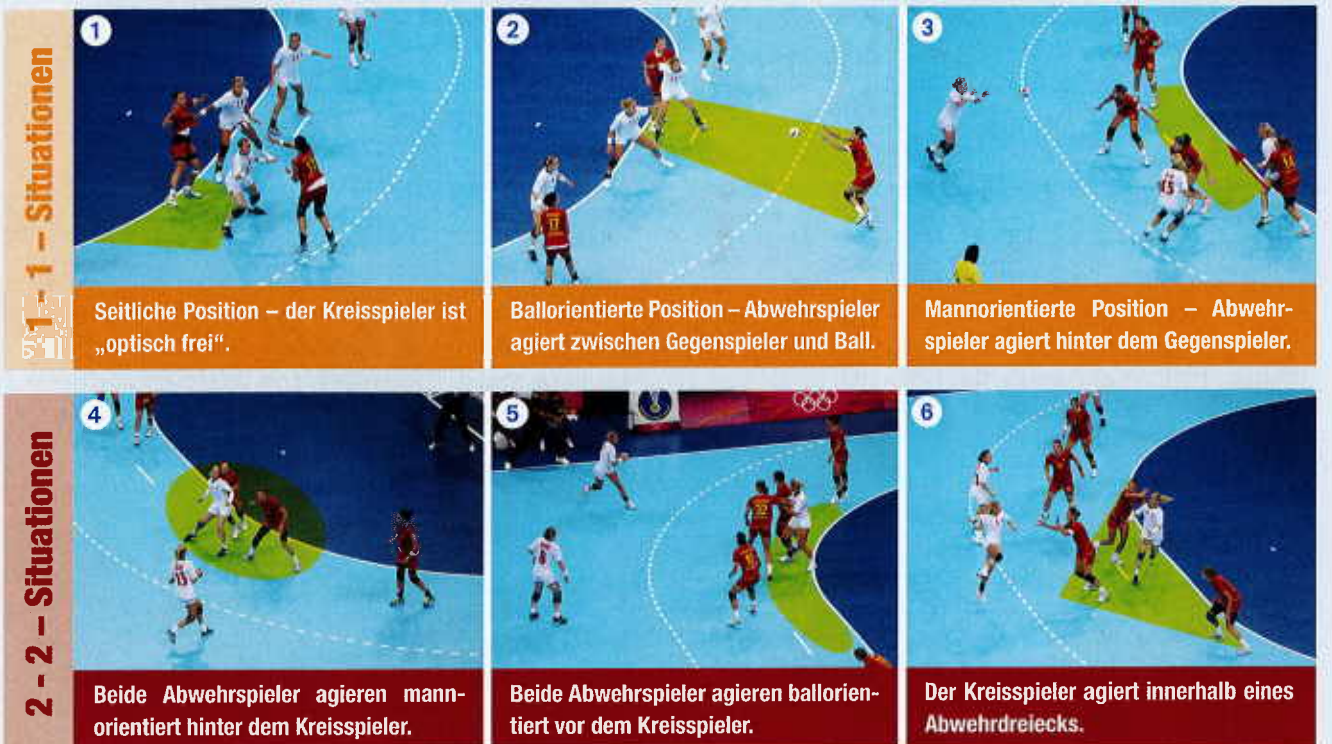
Zweikämpfe in der Nahwurfzone – ein Grundproblem unseres Spiels!

Trotz intensiver Bemühungen in der Schiedsrichter-Aus- und Fortbildung auf nahezu allen Ebenen gelingt es den Referees in vielen Spielen nicht, die zahlreichen, oft gleichzeitig ablaufenden Zweikämpfe mit und ohne Ball speziell in der Nahwurfzone (6- bis 9-Meter-Raum) antizipativ zu beobachten und regelgerecht zu lösen. Es stellt sich die Frage, ob sich die Probleme der Schiedsrichter wirklich auf die flächendeckende Beobachtung des Spielgeschehens in diesen engen Räumen reduzieren lassen? Sind ausschließlich Schwierigkeiten bei der Aufgabenverteilung zwischen Tor- und Feldschiedsrichter dafür maßgebend, dass sie das Spielgeschehen in der Nahwurfzone nicht in den Griff bekommen?

Mitnichten! Alle Beteiligten – Spieler, Trainer und Schiedsrichter – haben sich in den letzten Jahren daran gewöhnt, regelwidriges „Ringen und Raufen“ am Torraum als „normale“ Regelwidrigkeiten aufzufassen. Schon Kindern und Jugendlichen wird im Training leider zu oft das gezielte Festhalten des Gegenspielers beigebracht, statt ihnen z. B. zu vermitteln, wie sie mit guter Beinarbeit und geschicktem aktiven Abwehrspiel den Ball in Zweikämpfen regelgerecht erobern können. Trainer handeln nur zu oft nach dem Prinzip „Ausnutzen, was erlaubt ist!“, Schiedsrichter verschließen lieber die Augen, als unpopuläre Entscheidungen zu treffen. Die Diskussion mit den IHF-Schiedsrichtern in Dänemark hat eindeutig ergeben: Das bestehende Regelwerk reicht völlig aus, es

1
INFO

Grundposition von Abwehrspielern gegen Kreisspieler



Fotos: Dietrich Späte

Eine Einschätzung von Dietrich Späte, kommissarischer Präsident IHF CCM

kommt darauf an, dass die Schiedsrichter es von Beginn an konsequent anwenden, um Eskalationen im weiteren Spielverlauf zu verhindern. Im Rahmen des 2. IHF-Forums in Dänemark wurde das Problem „Zweikämpfe in der Nahwurfzone“ auch mit internationalen

Top-Trainern diskutiert. Sie waren mit den Experten einer Meinung: Körperkontakt gehört zu unserem Spiel, das permanente, längere – gegenseitige! – Festhalten von Kreis- und Abwehrspielern (siehe Bilder auf Seite 4) muss dagegen konsequent geahndet werden.

Valero Rivera, ehemaliger Cheftrainer Spaniens (Weltmeister 2013) und heute Cheftrainer Katars (Vize-Weltmeister 2015), drückt seine Sorgen um die Attraktivität und Zukunft des Handballs – im Wettbewerb mit anderen Sportarten – im Folgenden treffend aus:

Kommentar



„Natürlich ist der Rückraum-Mitte heute der wichtigste Spieler im Team. Er hat normalerweise von allen die meisten Ballkontakte. Für mich ist die Kreisspieler-Position jedoch ähnlich wichtig! Der Kreisspieler ist – ohne Ball – der zweite Spielmacher auf dem Feld! Aus seiner Position entlang der Torraumlinie kann er alle Spieler sehr gut beobachten und mit ihnen kooperieren.“

Wir müssen unterbinden, dass sich Verteidiger und Kreisspieler in Zweikämpfen ohne Ball permanent gegenseitig festhalten! „Kämpfe“ mit Körperkontakt gehören selbstverständlich zu unserem Spiel – das permanente Festhalten von Spielern ohne Ball beeinträchtigt, ja zerstört hingegen unweigerlich seine Attraktivität. Wir müssen dafür sorgen, dass alle Spieler ihr volles spielerisches Potenzial zur Geltung bringen können.“

Foto: Imago/Ethner

2

Regelwidrigkeiten in Zweikämpfen ohne Ball



Der Abwehrspieler umläuft regelwidrig seinen Gegenspieler durch den Torraum (mannorientierte Spielweise). Der Kreisspieler schiebt ihn gleichzeitig nach hinten und hält ihn fest.



Abwehrspieler will seinen Gegenspieler ballorientiert umlaufen, wird jedoch vom Kreisspieler an der Schulter festgehalten. Er kann so im Folgenden keine situationsgerechte Abwehrposition einnehmen.



Der Außenverteidiger will die Sperre des Kreisspielers ballorientiert umlaufen, hält ihn dabei jedoch am Trikot fest. Gleichzeitig verhindert der Kreisspieler das Umlaufen regelwidrig mit seinem rechten Arm.



Abwehrspieler umläuft ballorientiert seinen Gegenspieler, verhindert jedoch durch Festhalten am Trikot die Ballannahme im freien Raum an der Torraumlinie.



Angreifer zerstört die ballorientierte Abwehraktion: Mit gestrecktem Arm hält der Kreisspieler den Gegenspieler auf Distanz, um den Ball annehmen zu können.



Der Kreisspieler will sich in den freien Raum nach außen absetzen, wird jedoch vom Halbverteidiger am Trikot festgehalten. Die Angriffs Kooperation wird so zerstört.

Fotos: Dietrich Späthe

Taktisches Grundwissen

Das Spiel hat sich mit Blick auf das Profil der Kreisspieler in den letzten Jahren enorm verändert. Zahlreiche Angriffe enden heute (nach Übergängen von den Rückraum- oder Außenpositionen) in einem System mit zwei Kreisspielern. Häufig werden dabei sogenannte „Mismatch“-Konstellationen z. B. zwischen – im Allgemeinen kleineren und leichteren – Außenspielern und den meist großgewachsenen, kräftigen Kreisspielern initiiert.

Kreisspieler bereiten heute in der Regel fast alle taktischen Angriffshandlungen durch ständige Sperrstellungen in unterschiedlichen Räumen vor. Auch die Techniken der Kreisspieler haben sich verändert. So ist das einhändige Fangen des Balls außerhalb der Reichweite des Gegenspielers heute nicht nur im Top-Bereich, sondern in vielen Spielklassen Normalität.

Um Zweikämpfe ohne Ball in der Nahwurfzone richtig beurteilen zu können, sollten Schiedsrichter zunächst die verschiedenen Grundpositionen der Verteidiger kennen

(Info 1, S. 5). Im modernen Abwehrspiel hat sich heute im Wesentlichen die ballorientierte Position (s. Bild 2 in Info 1) etabliert. Der Abwehrspieler agiert so im direkten Passweg zwischen Kreisspieler und ballführendem Angreifer. Diesen taktischen Vorteil „erkaufte“ sich der Verteidiger mit dem Nachteil, dass sich der Kreisspieler in seinem Rücken schnell lösen kann – ein wichtiger Grund für das permanente Festhalten! Noch schwieriger wird es für einen Abwehrspieler, wenn er hinter dem Kreisspieler agiert (Bild 3 in Info 1). Nur allzu oft kompensieren Abwehrspieler diese schlechtere Ausgangsposition mit entsprechenden taktischen Fouls. Bild 3 verdeutlicht sehr gut, dass der Abwehrspieler durch ein (wenn auch nur kurzes) Festhalten die Chance des Kreisspielers zunichte macht, sich in den freien Raum zu bewegen und dort angespielt zu werden. Ohne Zweifel sind in solchen Situationen auch typische Angreiferfouls (z. B. sich vom Gegenspieler abzustößen) an der Tagesordnung. Auch in den in einer 6:0- oder 5:1-Abwehr

typischen 2 gegen 2-Situationen dominieren heute ballorientierte Spielweisen. Die Verteidiger auf Bild 5 in Info 1 sowie auf dem linken Bild auf der Titelseite dieses Beitrags zeigen dabei das zurzeit typische Verhalten: Beide Abwehrspieler agieren vor dem Kreisspieler, kontrollieren ihn aber durch permanentes Festhalten am Trikot. Der Kreisspieler kämpft ebenfalls mit allen Mitteln (hier Festhalten/Ziehen eines Gegenspielers am Trikot) um eine günstige Position im Raum (= Sperre gegen einen Gegenspieler).

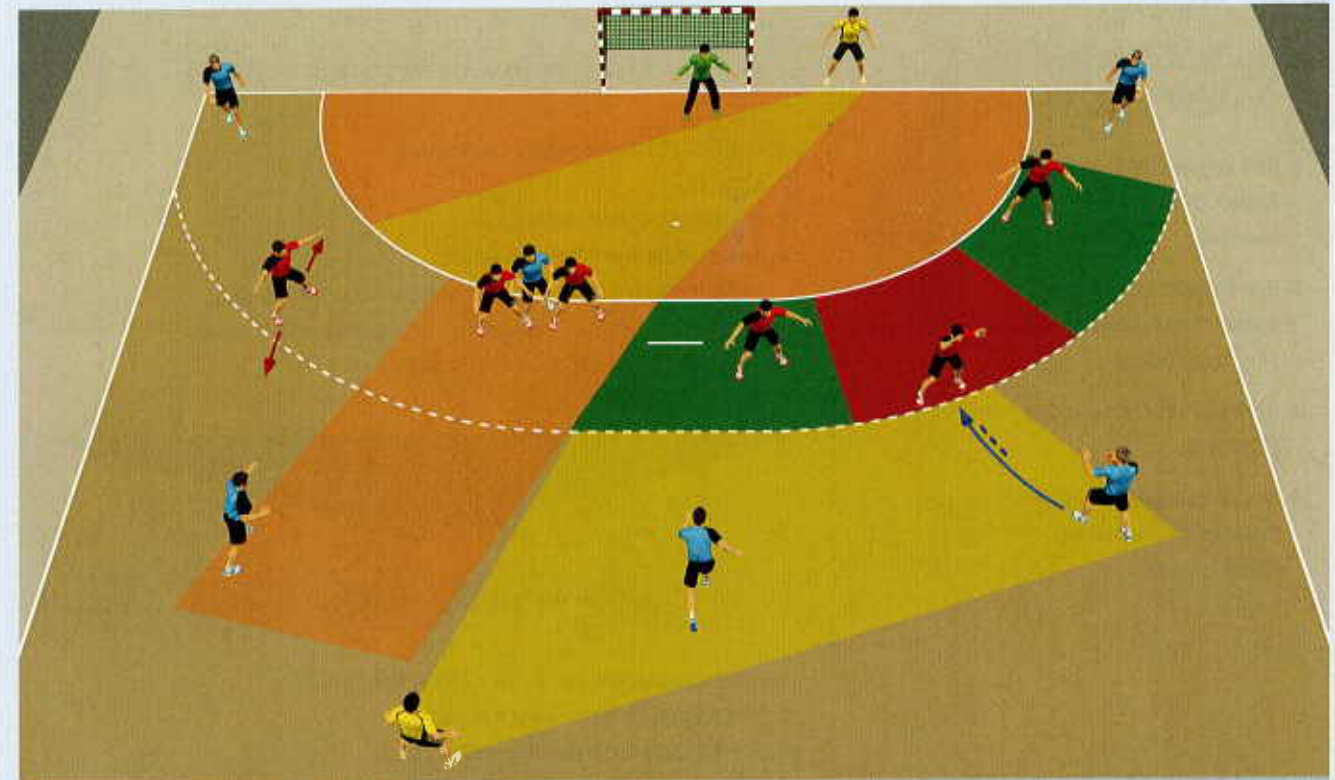
Recht häufig versuchen Abwehrspieler, den Kreisspieler aus einer Sperre nach vorn herauszuschieben. Dann agieren sie mannorientiert hinter dem Kreisspieler. Permanentes Drücken und Stoßen von beiden Seiten sind häufig die Folge.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass Abwehrspieler in allen Grundpositionen regelgerecht agieren könnten – selbst ein Abwehrspieler in der ungünstigeren Position hinter dem Kreisspieler ist durchaus in der Lage, einen Ball regelgerecht abzufangen.

3

INFO

SR-Stellungsspiel bei Angriffsbeginn (6:0-Abwehr)



Die gelben Flächen markieren die hauptsächlichen Beobachtungsbereiche des Feld- und Torschiedsrichters. Während der Feldschiedsrichter das Spielgeschehen am Ballort beobachtet, muss der Torschiedsrichter bereits die folgende 2 gegen 2-Situation auf der ballfernen Seite im Visier haben (hellrot markiert). Das bedeutet nicht, dass er das Spielgeschehen auf seiner linken Seite ganz aus den Augen verliert.

Beobachtungsbereich des Torschiedsrichters

Während der Ball noch beim rechten Rückraumspieler ist, muss der Torschiedsrichter bereits den Kreisspieler sowie dessen Gegenspieler im Auge haben. In der Regel beginnt hier bereits sehr früh der Zweikampf um Positionen im Raum: Der Kreisspieler will einen Gegenspieler sperren, die Abwehrspieler versuchen, dies zu verhindern (Möglichkeiten: den Kreisspieler aus der Sperre nach vorn schieben, ihn ballorientiert nach vorn oder mannorientiert nach hinten umlaufen). Aus diagonaler Beobachtungsperspektive kann der Torschiedsrichter hier die Bewegungen und Aktionen aller Spieler sehr gut beobachten!



Häufig vorkommende Regelwidrigkeiten in Zweikämpfen ohne Ball

Um Zweikämpfe ohne Ball in der Nahwurfzone richtig beurteilen zu können, sind unter anderem folgende Beobachtungsaufgaben der Schiedsrichter entscheidend:

- Wie wird gegen den Kreisspieler verteidigt (mann- oder ballbezogen, s. Info 1)?
- Wie wird in 2 gegen 2-Situationen gegen Sperren verteidigt?
- Wie verhält sich der Kreisspieler in der

Sperrstellung und beim Absetzen in freie Räume?

Info 2 zeigt dazu typische, in vielen Spielklassen zu beobachtende Regelwidrigkeiten, die Schiedsrichter kennen müssen. Auf allen Bildern ist eine 2 gegen 2-Situation zu sehen. In der Ausgangssituation sperrt der Kreisspieler einen Gegenspieler oder versucht, sich in einen freien Raum abzusetzen.

In Bild 1 weicht der Abwehrspieler der

Sperrstellung nach hinten aus – allerdings regelwidrig durch den Torraum. Schiedsrichter müssen aber auch das Verhalten des Kreisspielers beobachten. Sehr häufig versucht dieser, seinen Gegenspieler nach hinten in den Torraum zu drücken. Auf Bild 2 will der linke Innenverteidiger seinen Gegenspieler ballorientiert nach vorn umlaufen, wird jedoch vom Kreisspieler – schon bevor Rückraum-Mitte den Ball erhält – an der Schulter festgehalten. Ziel

Regel 8: Zweikämpfe ohne Ball in Bezug zu den Regeln 8:2, 8:3, 8:4

Regelwidrige Aktionen (8:2)

1. Den Gegenspieler mit Armen, Beinen oder Händen sperren.
2. Den Gegenspieler durch Körperinsatz wegdrängen oder wegstoßen.
3. Gefährdender Einsatz des Ellbogens
4. Den Gegenspieler festhalten (am Körper oder an der Spielkleidung).

Beurteilungskriterien (8:3)

1. Position (frontal, seitlich, von hinten)
2. Körpertell
3. Intensität der Regelwidrigkeit
4. Auswirkung der Regelwidrigkeit:
 - Wie intensiv ist der Körperkontakt (Körperkontrolle)?
 - Fähigkeit, sich zu bewegen, wird eingeschränkt/zerstört.
5. Spielsituation: Absetzen in freie Räume

Direkte Hinausstellung (8:4)

1. Den Gegenspieler für längere Zeit festhalten.
2. Den Gegenspieler zu Boden ziehen.
3. Fouls gegen Kopf, Hals oder Nacken
4. Versuch, den Gegenspieler aus der Körperkontrolle zu bringen.

des Kreisspielers ist es, die Abwehrkooperation zu zerstören und sich in der Folge regelwidrig einen freien Raum für ein Anspiel von Rückraum-Mitte zu erarbeiten. Wichtig: Hier müssen die Schiedsrichter in ihrer Beobachtung sehr gut zusammenarbeiten. Der Torschiedsrichter muss das Vergehen wahrnehmen, der Feldschiedsrichter kann es aus diagonalen Position ebenfalls beobachten. Um solche Regelwidrigkeiten im Ansatz zu unterbinden, muss auf Angreiferfoul entschieden und – aufgrund des längeren Festhaltens – darüber hinaus progressiv bestraft werden!

In Bild 3 ist – nach einem Übergang des Linksaußen – ein Zweikampf ohne Ball zwischen dem rechten Außenverteidiger und dem Kreisspieler zu sehen. Beide Spieler begehen zum gleichen Zeitpunkt Regelwidrigkeiten: Der Außenverteidiger will ballorientiert die Sperre des Kreisspielers nach vorn umlaufen, hält ihn jedoch am Trikot fest. Gleichzeitig verhindert der Kreisspieler in der Sperrstellung mit seinem rechten Arm regelwidrig das Umlaufen des Gegenspielers. Das Verhalten in Sperren hat passiv zu sein.

Derartige Angreifervergehen müssen geahndet werden. Der Torschiedsrichter muss hier allerdings antizipativ beobachten, um entscheiden zu können, ob der rechte Außenverteidiger schon zu Beginn der 2 gegen 2-Situation seinen Gegenspieler festhält. Dieses Beispiel zeigt, dass Schiedsrichter solche Regelwidrigkeiten von Beginn an unterbinden müssen, da sie sonst nahezu unkontrollierbar sind (= mehrere Fouls zur gleichen Zeit).

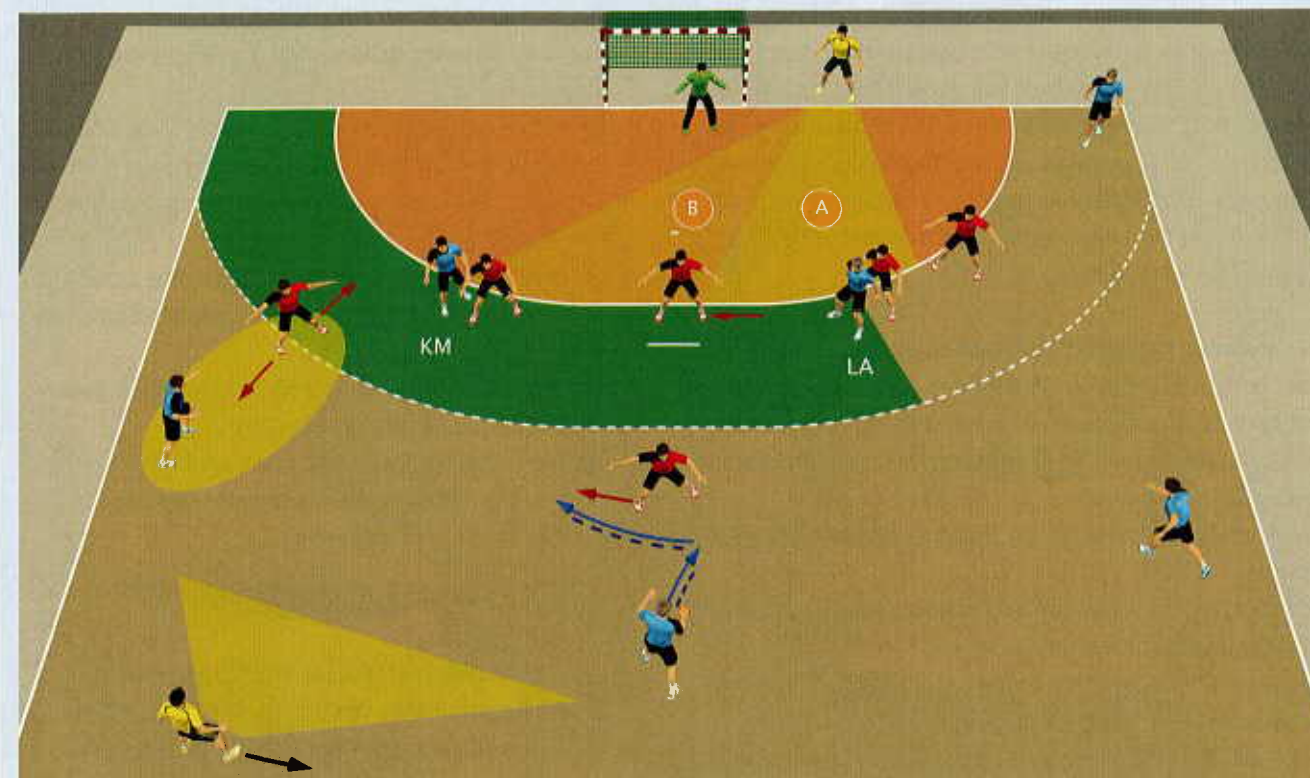
Auf Bild 4 umläuft der rechte Halbverteidiger ballorientiert den Kreisspieler, um ein Kreisanspiel direkt abzuschirmen – eine an sich positive Abwehraktion. Dabei verhindert der Abwehrspieler durch längeres Festhalten am Trikot jedoch gleichzeitig die Ballannahme des Kreisspielers im freien Raum an der Torraumlinie. Mit dieser Regelwidrigkeit zerstört der Halbverteidiger eine attraktive Angreiferkooperation, was von den Schiedsrichtern progressiv zu ahnden ist. Wird der Kreisspieler längere Zeit festgehalten – also zu Beginn und im Verlauf der gesamten Zeit der 2 gegen 2-Situation –, muss eine direkte Hinausstellung erfolgen (8:4).

Bild 6 zeigt eine ähnliche Situation. Hier will sich der Kreisspieler in den freien Raum nach außen absetzen, wird allerdings vom linken Halbverteidiger festgehalten, der so im Folgenden ein Kreisanspiel durch den rechten Rückraumspieler verhindert.

Auf Bild 5 ist eine 2 gegen 2-Situation im Zentrum zu sehen. Der rechte Innenverteidiger greift den ballbesitzenden Rückraum-Mitte offensiv an, während der linke Innenverteidiger die Sperre des Kreisspielers ballorientiert nach vorn umlaufen will. Sein Ziel ist es, den Passweg zum sich in den freien Raum absetzenden Kreisspieler zu blockieren bzw. den Bodenpass direkt anzugreifen. Der Kreisspieler hält mit gestrecktem Arm den Verteidiger auf Distanz und zerstört so regelwidrig die ballorientierte Abwehraktion.

Das Angreifervergehen muss hier klar geahndet werden. Auch hier muss vor allem der Torschiedsrichter sehr genau beobachten, ob nicht schon zu Beginn der 2 gegen 2-Situation auch der Abwehrspieler versucht, den Kreisspieler regelwidrig festzuhalten.

SR-Stellungsspiel nach Übergang des LA (6:0-Abwehr)

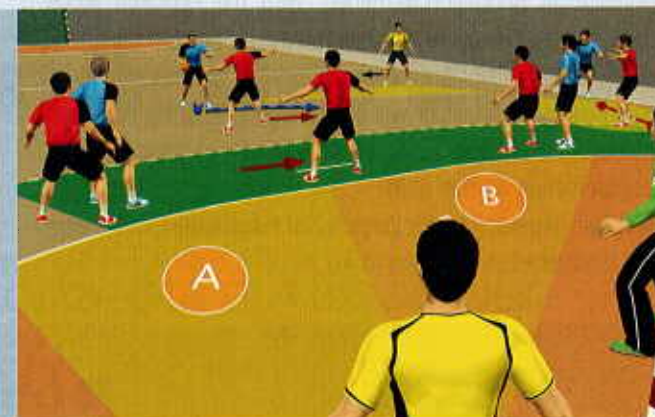


Je nach taktischer Spielweise verändert sich jetzt die Abwehrformation: Der rechte Außenverteidiger agiert oft aktiv und offensiv gegen den linken Rückraumspieler, Angreiferaktionen wie hier die 1 gegen 1-Aktion des RM mit einer möglichen Kreuzbewegung mit RL werden von der Abwehr offensiv verteidigt. Jetzt ist eine klare Aufgabenteilung zwischen beiden Schiedsrichtern notwendig.

Beobachtungsbereiche des Torschiedsrichters

Der Torschiedsrichter muss jetzt beide Zweikampfsituationen ohne Ball an der Torraumlinie (A und B) klar im Fokus haben. Da der Angriff nach dem Übergang eine Abschlusssituation herausspielen will, sind typische Kreisspieleraktionen wie Sperren oder Hinterlaufen der Abwehr zu erwarten.

Die Grafik verdeutlicht die beiden Beobachtungsbereiche des Torschiedsrichters. Der Feldschiedsrichter muss dagegen vor allem das Spielgeschehen im Rückraum im Blickfeld haben.



Konsequente Aufgabenteilung ist die Basis für eine effektive Spielleitung

Selbst in höchsten Spielklassen und auch bei IHF-Events begehen Feld- und Torschiedsrichter immer noch den Fehler, dass sie ihren Blick überwiegend dem Ballverlauf folgen lassen.

Gerade beim heutigen schnellen Spiel mit zahlreichen, gleichzeitigen Aktionen, die mit und ohne Ball entlang der Torraumlinie ablaufen, ist eine detaillierte Aufgabenteilung

zwischen Feld- und Torschiedsrichter unerlässlich!

Die Beispiele in Info 2 (S. 6) zeigen eindeutig, dass vor allem der Torschiedsrichter bei Zweikämpfen ohne Ball in der Nahwurfzone gefordert ist. Er muss im taktischen Wissen um typische Problemsituationen sehr früh – das heißt, schon bevor der Ball im Rückraum in diese Richtung gespielt wird – das Verhalten aller Spieler in 1 gegen 1- und 2 gegen 2-Situationen gezielt beobachten.

Die beiden Infografiken 3 und 5 verdeutlichen diese Aufgabenteilung. Zu Angriffsbeginn agieren viele Mannschaften mit einem 3:3-Angriff gegen eine 6:0-Abwehr (Info 3, Seite 7). Häufig ergibt sich hier eine 2 gegen 2-Situation ohne Ball in der Nahwurfzone, die der Torschiedsrichter unbedingt im Blickfeld haben muss. Er muss darauf gefasst sein, dass hier bereits sehr früh ein „Zweikampf um Positionen im Raum“ beginnen kann!

Info 5 (Seite 9) zeigt eine typische, häufig vorkommende Spielfortsetzung: Nach einem Übergang des Linksaußen agiert der Angriff mit zwei Spielern in der Nahwurfzone. Nun ist besonders vom Torschiedsrichter höchste Aufmerksamkeit gefordert. Er muss jetzt beide Zweikampfsituationen ohne Ball an der Torraumlinie im Fokus haben. Der Feldschiedsrichter muss dagegen vor allem das Spielgeschehen im Rückraum in seinem Blickfeld haben. Je nach Spielgeschehen und Blickwinkel kann der Feldschiedsrichter darüber hinaus aber auch Regelwidrigkeiten in der Nahwurfzone beobachten (siehe Info 2, Bild 2).

Das bestehende Regelwerk in Erinnerung rufen

Die seit langem bestehenden Probleme in der Nahwurfzone bedürfen keinerlei Regeländerungen! Zur Erinnerung: Regelgerechte Zweikämpfe ohne Ball werden im bestehenden Regelwerk klar beschrieben (8:1); es ist erlaubt

- den Gegenspieler im Kampf um Positionen im Raum ohne Ball zu sperren,
- Körperkontakt mit angewinkelten Armen aufzunehmen (das ist auch in der Nahwurfzone erlaubt!) und
- den Gegenspieler mit Körperkontakt (= angewinkelte Arme) zu kontrollieren und ihn zu begleiten.

Info 4 (Seite 8) gibt – im Gegensatz dazu – einen Überblick über regelwidrige Aktionen bei Zweikämpfen ohne Ball.

Bezüglich des permanenten Festhaltens von Gegenspielern gibt das bestehende Regelwerk den Schiedsrichtern eine klare Leitlinie vor:

1. Regelwidrig ist das Festhalten eines Gegenspielers am Körper oder an der Spielkleidung (8:2).
2. Notwendige Beurteilungskriterien: Wird die Fähigkeit eines Spielers, sich zu bewegen, eingeschränkt oder zerstört (beispielhafte Spielsituation: Der Kreisspieler will sich in einen freien Raum absetzen; ein Abwehrspieler will einen Gegenspieler ballorientiert umlaufen, um ein Anspiel zu blocken), muss eine persönliche Strafe ausgesprochen werden (8:3).
3. Wird der Gegenspieler für längere Zeit festgehalten, muss eine direkte Hinausstellung erfolgen (8:4).

► Handwerkszeug

Notwendige Leitlinien für Schiedsrichter zur Beobachtung und Beurteilung von Zweikämpfen in der Nahwurfzone:

1. Konsequente Aufgabenteilung zwischen Feld- und Torschiedsrichter: Der Torschiedsrichter ist für die ballferne Seite und für Zweikämpfe ohne Ball an der Torraumlinie verantwortlich!
2. Sofortige präventive Entscheidungen sind besser als (im Spielverlauf) zu spät getroffene Reaktionen/Strafen der Schiedsrichter!
3. Eine einheitliche Linie über 60 Minuten und im gesamten Spielbetrieb/Turnier ist notwendig!
4. Das Festhalten des Gegenspielers am Trikot muss konsequent unterbunden werden. Ansonsten sind Zweikämpfe ohne Ball nicht zu kontrollieren!

Schiedsrichter müssen ihre Persönlichkeit und Körpersprache nutzen, um bereits zu Beginn des Spiels eine deutliche Linie vorzugeben!

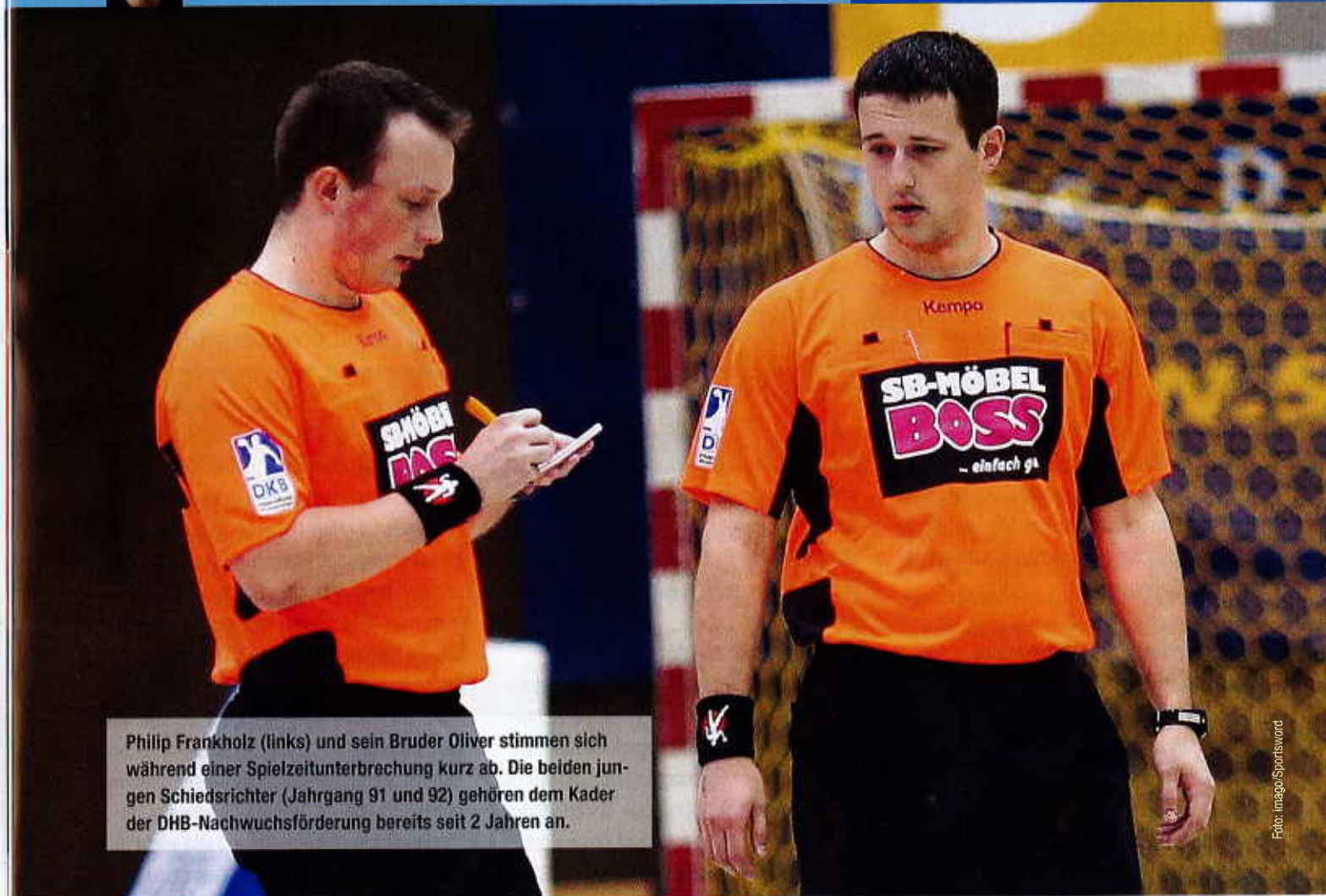
Zu viele oder lediglich fortlaufende Bestrafungen können ein attraktives Spiel auch zerstören!

Konsequente Information und Regelauslegung von Beginn an ist der Schlüssel!

Alle Beteiligten sollten ein positives Image unserer Sportart „verkaufen“!



Von Nils Szuka



Philip Frankholz (links) und sein Bruder Oliver stimmen sich während einer Spielzeitunterbrechung kurz ab. Die beiden jungen Schiedsrichter (Jahrgang 91 und 92) gehören dem Kader der DHB-Nachwuchsförderung bereits seit 2 Jahren an.

Foto: mago/sportsworld

Nachwuchsförderung im DHB

Entwicklung eines Förderkonzepts auf Basis der „Perspektive 2020“

Teil 2

Im ersten Teil dieses Beitrags (*handballschiedsrichter 1/2016*) wurde die bis dato bestehende Nachwuchsarbeit des DHB beschrieben, die Vorzüge sind herausgestellt und vorhandene Schwierigkeiten analysiert worden.

Der zweite Teil erläutert nun, mit welchen Maßnahmen das neue Förderkonzept des Deutschen Handballbundes für den Schiedsrichternachwuchs den aktuellen Gegebenheiten entgegentritt, um eine optimale Nachwuchsförderung sicherzustellen (siehe auch Info 3 auf Seite 13).

Die in Info 1 (S. 12) vorgestellte Arbeitsgruppe hat die Problemlage, aber auch die Entwicklungschancen im Schiedsrichterwesen auf Basis der „Perspektive 2020“ des DHB analysiert und ein Nachwuchsförderkonzept entwickelt, das eng mit den Verantwortlichen der Schiedsrichterkommission und dem Ausschuss 3. Liga abgestimmt wurde. Das Konzept wurde den Landesverbandsschiedsrichterwarten in seinen Grundzügen bereits bei ihrer Jahrestagung in Halberstadt im vergangenen

Schiedsrichter-Karten

ANZEIGE

Aus hochwertigem 400 g (!) Karton, Größe: 9x12cm, in weiß mit abgerundeten Ecken:

100	200	500	1000	2000 Karten
10,-	18,20	39,50	75,00	139,- € (zzgl. Porto)

MIT
ABGERUNDETEN
ECKEN!

☎ 02 51/23 00 5-11

@ buchversand@philippka.de

🌐 Weitere Informationen auf www.philippka.de

1
INFO

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe



Thorsten Zacharias
Verantwortlicher für das Beobachtungswesen und ehem. Verantwortlicher für den Nachwuchskader



Nils Szuka
Ansetzer des Bundesligakaders



Ronald Klein
Schiedsrichter im Elitekader und zugleich Schiedsrichtersprecher

Fotos: 2 x DHB, 1 x privat

Jahr vorgestellt und dann in seiner finalen Fassung in der Januar-Sitzung des Schiedsrichterausschusses für die Profiligen auf den Weg gebracht. Es umfasst folgende Komponenten:

Aufbau eines Perspektivkaders

Derzeit gibt es verschiedene Zugangswege in die DHB-Kader, für die jeweils andere Voraussetzungen gelten und bei denen keine gleichwertigen Betreuungssituationen für die neuen Schiedsrichtertalente gewährleistet sind. Dieses Manko soll beseitigt werden. Hierzu werden der Nachwuchskader der 3. Liga und der A-Jugend-Bundesliga-Kader zu *einem* Perspektivkader zusammengelegt. Innerhalb dieses Perspektivkaders werden die Teams in zwei Gruppen unterteilt: Die Teams der ersten Gruppe stehen in ihrer Entwicklung noch am Anfang und werden vornehmlich in der A-Jugend-Bundesliga eingesetzt. In der zweiten Gruppe sind die Teams bereits etwas weiter entwickelt und können daher

parallel in der 3. Liga eingesetzt werden. So wird bei den weiterentwickelten Gespannen sichergestellt, dass sie vor dem weiteren Weg in die DHB-Kader bereits „3. Liga-Luft“ geschnuppert haben.

Verantwortung für den Kader

Die Verantwortung für den Perspektivkader liegt bei der DHB-Schiedsrichterkommission bzw. den entsprechenden Ausschüssen. Zur konkreten Umsetzung wurde eine Gruppe bestehend aus Bernd Ullrich (Kaderleitung), Hagen Becker (Schiedsrichteransetzer Jugend-Bundesliga), Nils Szuka (Projektleiter) und Heiko Jäger (Verantwortlicher Coaching) eingesetzt (siehe Info 2). Die Mitglieder dieser Gruppe betreuen den Perspektivkader, organisieren die Sichtungen und Coaching-Maßnahmen und sind auch für die Ansetzungen verantwortlich.

Zugang zum Perspektivkader

In den Perspektivkader werden nur die Teams aufgenommen, die in ihrer Entwick-

lung entsprechend fortgeschritten sind. Eine Überforderung von Teams soll auf jeden Fall verhindert werden. Die Landesverbände können nunmehr während der jeweils laufenden Saison die Teams, die sie für den Perspektivkader der folgenden Saison vorschlagen möchten, zu Sichtsungsmaßnahmen melden.

In der 3. Liga hat sich das System der Sichtsungsmaßnahmen in den vergangenen Jahren bewährt. Es dient einerseits zur Einschätzung der Schiedsrichterteams, andererseits auch als Einstieg in ein konsistentes Coaching für die talentierten Teams. Die vorgeschlagenen Schiedsrichter sollen nicht älter als 26 Jahre sein und in ihren Landesverbänden in den höheren Seniorenspielklassen eingesetzt werden. Der DHB lädt sie zu bundesweiten Sichtsungsmaßnahmen ein (2016 waren dies der Sauerland-Cup in Menden und das IBOT in Biberach. Gegebenenfalls können noch weitere Turniere aufgenommen werden.). Dort werden die Teams zunächst in einer komprimierten Schulungsmaßnahme eingewiesen und im Anschluss von erfahrenen Coaches bei ihren Einsätzen betreut. Dabei steht nicht allein im Vordergrund, welche Gespanne sich für den Perspektivkader qualifizieren; vielmehr sollen alle – auch die, die den Sprung nicht schaffen – von der Maßnahme profitieren. Am Ende der jeweiligen Sichtsungsmaßnahme erstellen die Coaches eine Rangliste, nach der die am weitesten entwickelten Teams in den Perspektivkader der folgenden Saison aufgenommen werden. Da die Höchstverweildauer in diesem Kader auf drei Jahre begrenzt ist und talentierte Teams in weitere Kader des DHB aufsteigen können, werden im Laufe jeder Saison Plätze für Teams von dieser Rangliste frei.

Einheitlicher jährlicher Lehrgang

Vor jeder Saison werden alle Teams des neuen Perspektivkaders in einem gemeinsamen Schiedsrichterlehrgang professionell und umfassend auf die anstehenden Aufgaben vorbereitet. Die inhaltliche Ausgestaltung der Lehrgänge obliegt dem Lehrstab des DHB, sodass gewährleistet ist, dass die jungen Teams auf Spitzenniveau geschult werden. Im Rahmen der

2
INFO

Betreuer des Perspektivkaders



Bernd Ullrich
Beauftragter für den DHB-Nachwuchskader



Hagen Becker
Ansetzer der Jugend-Bundesliga



Nils Szuka
Ansetzer des Bundesligakaders

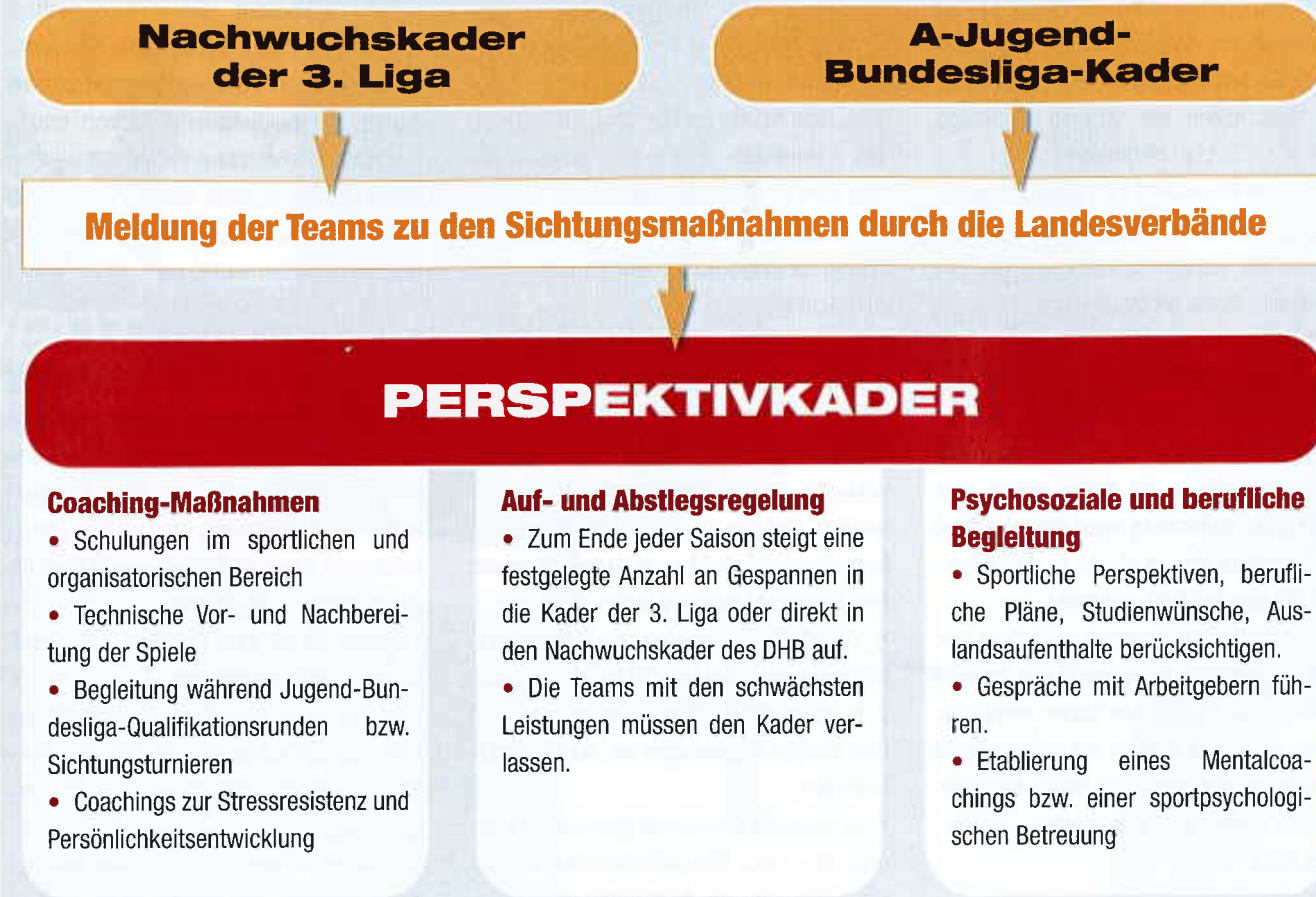


Heiko Jäger
Beauftragter für den 3. Liga-Nachwuchskader

Fotos: image/Christian Schwenkter, 3 x privat

3
INFO

Struktur und Aufbau des DHB-Perspektivkaders



Coaching-Maßnahmen

- Schulungen im sportlichen und organisatorischen Bereich
- Technische Vor- und Nachbereitung der Spiele
- Begleitung während Jugend-Bundesliga-Qualifikationsrunden bzw. Sichtungsturnieren
- Coachings zur Stressresistenz und Persönlichkeitsentwicklung

Auf- und Abstiegsregelung

- Zum Ende jeder Saison steigt eine festgelegte Anzahl an Gespannen in die Kader der 3. Liga oder direkt in den Nachwuchskader des DHB auf.
- Die Teams mit den schwächsten Leistungen müssen den Kader verlassen.

Psychosoziale und berufliche Begleitung

- Sportliche Perspektiven, berufliche Pläne, Studienwünsche, Auslandsaufenthalte berücksichtigen.
- Gespräche mit Arbeitgebern führen.
- Etablierung eines Mentalcoachings bzw. einer sportpsychologischen Betreuung

Lehrgänge wird auch eine regeltechnische Überprüfung sowie ein Fitnesstest (Shuttle-Run bis Stufe 9,5, siehe auch S. 16) vorgenommen. Neben den Lehrgängen bereiten auch die spielleitenden Stellen die jungen Teams auf die Besonderheiten der Ligen vor, in denen sie nun eingesetzt werden.

Coaching-Maßnahmen

Ein zentraler Baustein des Nachwuchskonzepts ist ein dezidiertes und durchdachtes Coaching der Teams des Perspektivkaders. Auf diese warten nicht nur neue sportliche, sondern auch organisatorische Herausforderungen. Dies fängt bei logistischen Fragen an (weite Anreisen), beinhaltet die technische Besprechung und endet mit einer professionellen Nachbereitung der Spiele. Daher ist es erforderlich, die neuen Gespanne nicht nur auf dem Lehrgang, sondern auch auf der „Platte“ professionell zu schulen und sie dann in den ersten Einsätzen in der Jugend-Bundesliga von Coaches begleiten zu lassen. Die Arbeits-

gruppe hat deshalb mit Zustimmung der Schiedsrichterkommission beschlossen, für diese Aufgabe nach einem einheitlichen Anforderungsprofil eine eigene Coaching-Gruppe festzulegen. Dieser Gruppe gehören ehemalige Spitzenschiedsrichter an, denen die Aufgabe zugetraut wird, mit jungen Teams zu arbeiten. Gerade den neuen Teams im Perspektivkader gilt dabei besondere Aufmerksamkeit. Bei den im Rahmen der vor jeder Saison stattfindenden Jugend-Bundesliga-Qualifikationsrunden bundesweit ausgetragenen Turnieren werden die neuen Perspektivkader-Teams an der Seite von erfahrenen Gespannen (dieses Kaders) eingesetzt und von den Coaches begleitet. Sie werden bei der Organisation unterstützt und erhalten nach allen Einsätzen ein umfangreiches Feedback. Auch bei den folgenden ersten Einsätzen in der Jugend-Bundesliga werden diese Teams entsprechend begleitet, sodass sie gut vorbereitet in die Saison gehen können.

Die erfahreneren Teams werden ebenfalls weiter gecoacht und auf ihrem Weg begleitet. Hierzu werden Maßnahmen wie der Länderpokal weiblich und männlich, DHB-Sichtungsturniere und Turniere wie das in Merzig genutzt. Selbstredend werden die Teams des Perspektivkaders auch bei ihren ersten Einsätzen in der 3. Liga begleitet. Bei allen Coaching-Maßnahmen steht der Entwicklungsaspekt im Vordergrund. Eine Bewertung der Teams findet hier nicht statt!

Beobachtung des Perspektivkaders

Dennoch unterliegen die Teams natürlich auch dem sportlichen Wettkampf: Aus den Vereinsbewertungen ihrer Spielleitungen sowie den bis zu sechs Beobachtungen während einer Saison ergibt sich zum Ende der Spielzeit eine entsprechende Rangliste.

Einsatz der Teams/ Auf- und Abstiegsregelung

Wie bereits erwähnt, wird der Perspektivkader in zwei Gruppen eingeteilt. Eine

Gruppe soll vornehmlich in der A-Jugend-Bundesliga und in der höchsten Spielklasse des jeweiligen Landesverbands eingesetzt werden (durch die Landesverbände). Die zweite Gruppe ist etwas weiter entwickelt und wird neben der Jugend-Bundesliga auch in der 3. Liga eingesetzt.

Sportlicher Wettkampf und Weiterentwicklung basiert bei Schiedsrichtern auf der Möglichkeit, aus einem Kader auf- und abzustiegen. Diese Motivation soll auch im Perspektivkader gegeben sein. Daher wird zum Ende jeder Saison eine von der Schiedsrichterkommission nach Bedarf festgelegte Anzahl an Gespannen aus dem Perspektivkader in die Kader der 3. Liga aufsteigen. Gleichzeitig kann eine ebenfalls festzulegende Anzahl direkt in den Nachwuchskader des DHB wechseln.

Im gleichen Zuge müssen – neben den Teams, die die Höchstverweildauer erreicht haben – die Teams den Kader verlassen, die im Laufe der Saison die schwächsten Leistungen gezeigt haben. Diese Entscheidungen treffen die entsprechenden Gremien des DHB.

Psychosoziale und berufliche Begleitung

Ein weiterer Baustein der Nachwuchsförderung im Schiedsrichterwesen ist die psychosoziale und berufliche Beratung von jungen Schiedsrichtertalenten. Hierbei muss die Besonderheit des Schiedsrichterwesens berücksichtigt werden. Während Spieler bereits ab dem frühen Jugendalter in die Eliteförderung des DHB gelangen und so bei wichtigen Weichenstellungen für das weitere (sportliche) Leben begleitet werden können, sind junge Schiedsrichter meist

schon Erwachsene. Häufig sind Berufswünsche bereits in die Tat umgesetzt bzw. Ausbildung oder Studium aufgenommen. Doch auch für junge Schiedsrichter gibt es zahlreiche sinnvolle Unterstützungsangebote. Hier hat die Arbeitsgruppe Kontakt zu den Fachleuten des DHB, insbesondere zum Sportdirektor, aufgenommen, um sich beraten zu lassen. Folgende Gesichtspunkte sind für junge Schiedsrichter als sinnvoll zu erachten:

- Mit Aufnahme in den Perspektivkader ist ein vertrauliches Gespräch obligatorisch, in dessen Verlauf die sportliche Perspektive des Teams sowie berufliche Pläne, Studienwünsche, Auslandsaufenthalte etc. erörtert werden. Ziel des Gesprächs ist es, positive Begleitungsmöglichkeiten zu erkennen, um früh beratend tätig zu werden.
- Im Rahmen der Begleitung müssen vertretbare Freiräume geschaffen werden, wie z. B. Freistellung während Prüfungsphasen und flexible Regelungen bei Auslandsaufenthalten.
- Es müssen Strukturen geschaffen werden, die nach Wohnortwechseln bei der Neuaufstellung von Gespannen helfen können.
- Es soll das Gespräch mit Arbeitgebern etc. gesucht werden, um bestenfalls Freiräume für die Schiedsrichterei zu schaffen, z. B. bei Schichtdienstlern, Polizeibeamten etc.
- Bei Bedarf: Der Einstieg in ein duales Ausbildungssystem sowie Unterstützung bei der Studienplatzsuche soll ermöglicht werden, eventuell auch in Verbindung mit Fernstudienangeboten. In manchen Fällen bieten sich für Studierende auch Stipendien an.

Aufgrund der steigenden Belastung für Schiedsrichter in den oberen Ligen ist es zudem notwendig, ein wissenschaftlich fundiertes Mentalcoaching bzw. eine sportpsychologische Betreuung zu etablieren, die im Perspektivkader beginnen und in den Nachwuchskadern fortgesetzt werden. Wichtige Bestandteile dieser Maßnahmen sind Coachings zur Stressresistenz und Persönlichkeitsentwicklung.

Fazit und Ausblick

Mit diesem ambitionierten Konzept auf Basis der „Perspektive 2020“ professionalisiert das DHB-Schiedsrichterwesen die Nachwuchsförderung. Es eröffnet Chancen, in der Spitze wie in der Breite Potenziale zu entdecken und Leistungen zu erhalten beziehungsweise zu steigern.

Zugleich ist es eine Reaktion auf gesellschaftliche Veränderungen.

Das Präsidium des DHB unterstützt das Konzept und hat für eine Umsetzung einen erheblichen finanziellen Beitrag zur Verfügung gestellt.

In Zusammenarbeit mit den Landesverbänden gilt es nun, das Nachwuchsförderkonzept mit Leben zu füllen, um den Vertrauensvorschuss des Präsidiums zu rechtfertigen. Eines steht hierbei fest: Auch das beste Konzept wird nur in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden erfolgreich sein. Nur von dort können die förderungswürdigen Talente kommen. So entsteht eine Win-Win-Situation: Auch die Landesverbände profitieren von der Förderung des Nachwuchses. Denn jedes Jung-Schiedsrichter-Team, das konsequent gecoacht und begleitet wird, ist ein Gewinn für den jeweiligen Landesverband, aus dem es kommt.



Von M. Kauth, A. Kolb,
R. Bittner und S. Casselmann



iBOT 2016
Int. Biberacher Osterturnier



Teamgeist statt Konkurrenzdenken

Ein Erfahrungsbericht der Schiedsrichternachwuchsgespanne aus Bayern und Hessen

Im Rahmen des 19. Internationalen Biberacher Osterturniers (IBOT) vom 25. bis 28. März 2016 fand die Sichtung für den neu geschaffenen DHB-Perspektivkader statt.

Die Teams Markus Kauth/Andre Kolb (Bayern) und Robin Bittner/Samuel Casselmann (Hessen) schildern ihre Erfahrungen.

Bereits Mitte Februar wurden unsere beiden Teams von Verbandsschiedsrichterwart Andreas Warter (Bayern) und Verbandsschiedsrichterlehrwart Andreas Laible (Hessen) zur Sichtsungsmaßnahme beim IBOT für den DHB-Perspektivkader vorgeschlagen.

Durch die frühzeitige Meldung konnte die verbleibende Zeit intensiv für Coachingmaßnahmen und vermehrte Beobachtungen durch unsere Landesverbände genutzt werden. Gut vorbereitet reisten wir nach Biberach.

Freitag, 25. März 2016

Wie es die DHB-Nachwuchsförderung vorsieht, wurden den Jung-Schiedsrichtergespannen der Landesverbände gleich zu Beginn erfahrene Coaches an die Seite gestellt, die sie während des gesamten Turniers unterstützten. Direkt nach der Begrü-

Die Coaches waren: Thorsten Zacharias, Bernd Ullrich, Jürgen Rieber, Nils Szuka, Harald Mohr, Jürgen Hilfinger und Andreas Laible



So bleiben Sie fit!

ANZEIGE

Abwechslungsreiches Training der Grundlagenausdauer:
Grundlagenausdauer vielfältig entwickeln. 64 S., gebunden, farbig, € 12,80

Die Grundschnelligkeit vielseitig trainieren:
Einfach zu schnellen Beinen. 64 S., gebunden, farbig, € 12,80

02 51/23 00 5-11

@ buchversand@philippka.de

Weitere Informationen auf www.philippka.de

Der Shuttle-Run-Test (Pendellauf)

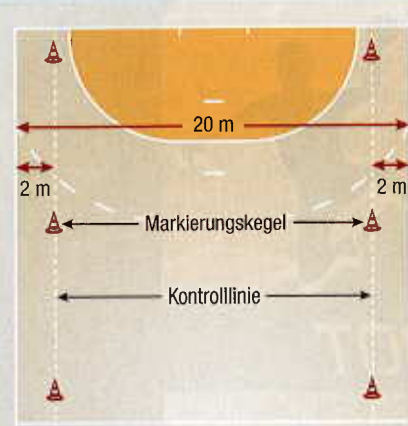
Beschreibung

Die Aufgabe des Tests besteht darin, zwischen zwei Linien, die 20 m voneinander entfernt sind, hin-und-herzulaufen. Die markierten Wendepunkte müssen auf jeden Fall überschritten sein, um die Stufe zu werten. Die Laufgeschwindigkeit wird durch Intervalle zwischen zwei Tonsignalen festgelegt und durch die Verkürzung dieser Intervalle nach jeder Minute schrittweise erhöht. Zu Beginn des Tests beträgt die Laufgeschwindigkeit 8 km/h. Sie wird pro Minute um 0,5 km/h erhöht. Nach vier Minuten (Stufe 4) beträgt die Geschwindigkeit somit z. B. 10 km/h. Die Zunahme der Laufgeschwindigkeit ist in Stufen angegeben. Diese Stufen werden gleichzeitig als Ergebnis des Tests genutzt. Eine Stufe entspricht einer Minute Laufen.

Weitere Informationen unter:
<http://dhb.de/schiedsrichter/konditionstests/shuttle-run-test.html>

Ablauf

- Die Teilnehmer laufen in dem Tempo, das die Tonintervalle vorgegebenen. An den Wendepunkten muss die Linie mit mindestens einem Fuß berührt werden.
- Wenn ein Teilnehmer vor dem Tonsignal am Wendepunkt ist, darf er erst beim Ertönen des Signals weiterlaufen.
- Hat er beim Tonsignal den Wendepunkt noch nicht erreicht, muss der Teilnehmer diesen zuerst berühren, bevor er zurücklaufen darf.
- Eine Stufe ist erst mit Ansage der nächsthöheren Stufe abgeschlossen.
- Der Test endet für einen Teilnehmer, – wenn er selbst aufgibt oder – wenn er zwei Mal in Folge die Kontrolllinie beim Tonsignal nicht erreicht hat. Die Beurteilung obliegt dem Testleiter.
- Der Test kann gleichzeitig von mehreren Teilnehmern absolviert werden. Jeder sollte dann eine ca. 1,5 m breite Bahn zur Verfügung haben.



Mindestanforderungen

Weibliche und männliche Schiedsrichter im Elite- und Bundesligakader sowie dem DHB-Perspektivkader müssen die Ansage der Tempostufe 9,5 erreichen, um den Test zu bestehen. In der 3. Liga haben Schiedsrichterinnen bei der Ansage der Tempostufe 8,5 ihr Soll erreicht.

Bung durch Nils Szuka und Jürgen Hilfinger galt es, den Shuttle-Run-Lauftest (Info 1) und den Regeltest zu absolvieren. Bereits beim Konditionstest war ein starker Teamspirit unter den verschiedenen Teams zu spüren – jeder wurde mitgezogen.

Samstag, 26. März 2016

Die ersten Spielpaarungen waren um 7:30 Uhr angesetzt. Die Aufregung vor dem ersten Einsatz war relativ hoch, weil wir nicht einschätzen konnten, was auf uns zukommen würde. Mit den ersten Spielen erhielten wir auch die ersten Coachings. Die Coaches nahmen sich viel Zeit und gaben uns wertvolle Tipps. Dabei wurde auf „große Themen“ wie Progression eingegangen, aber auch „Kleinigkeiten“, wie der Laufweg zum Anwurf, wurden intensiv besprochen. Die meisten Teams wurden an diesem Tag bei zwei bis vier Spielen gecocht. Da die vermittelten Tipps und Tricks gleich bei den nächsten Spielen angewendet werden konnten, war bei vielen Teams schon im Laufe des Turniers eine positive Entwicklung zu erkennen.

Auch jenseits des Spielfelds gaben uns die Coaches viele Ratschläge, die – mit Anekdoten aus ihrer langjährigen Erfahrung ausgeschmückt – sehr lehrreich waren.

Am Abend besprach man den Tag untereinander, witzelte über eigene Fehler und stellte Vermutungen an, wer das neue Topgespann werden würde.

Sonntag, 27. März 2016

Am dritten Tag ging es für einige Gespanne bereits ab 7:30 Uhr mit Spielleitungen los. Wir piffen wieder bis zu vier Spiele und bekamen eine Menge Input. Wir gewannen ein wenig an „Souveränität“, worin uns die Coachings noch bestärkten. Gerade an diesem wohl anstrengendsten Tag zeigte sich die wirklich gute Teamstimmung. Alle feuerten sich an, gaben sich gegenseitig Hinweise, worauf man noch achten könnte, und der Konkurrenzgedanke spielte keine Rolle! Während der Halbfinalspiele schauten alle Teams, die nicht selbst auf der Platte standen, den leitenden Gespannen zu.

Zwischen den Spielen gab uns Nils Szuka in einer kurzen Besprechung die Einteilung für die Finalspleie bekannt. Thorsten Zacharias reflektierte nochmals mit positiven Worten die bisherige Leistung der Teams, was uns alle aufbaute!

Montag, 28. März 2016

Am Finaltag des Turniers begann der offizielle Teil um 9:45 Uhr mit einer Abschlussbesprechung mit Jürgen Hilfinger. Alle Schiedsrichterpaarungen erhielten eine Auswertung ihrer Spielbeobachtungen inklusive positivem Abschlussresümee der Beobachter. Jedem Team wurden Stärken und Schwächen aufgezeigt und die besprochenen Themen schriftlich festgehalten. Danach begann schon die Vorbereitung für die Finalspleie – krönender Abschluss unseres Wochenendes! –, bei denen wir unter Beweis stellen wollten, dass wir jede Menge dazugelernt hatten. Das Gespann Kauth/Kolb leitete das Endspiel der männlichen A-Jugend (SC Magdeburg – 1. VfL Potsdam). Es war ein eindrucksvoller Abschluss des Turniers.



Von Hanspeter Knabenhans,
Nuala Frei und Christian Vater

Schiedsrichter von einem anderen Stern?

Optimierung der Schiedsrichterausbildung durch den Einsatz von Eye-Tracking und die Analyse von Blickbewegungen Teil 2

Die Sicht durch die Hightech-Brille des Schiedsrichters – eine spannende Gelegenheit, das Blickverhalten des Torschiedsrichters zu analysieren. Wie hat der internationale Spitzenschiedsrichter das Abwehrverhalten des Weltklasse-Handballers Andy Schmid und seiner Schweizer Teamkollegen im Spiel gegen Katar eingestuft?

Wer die Wahl hat, hat die Qual

Fokussieren auf den Angreifer oder den Abwehrspieler, auf den Oberkörper oder auf Hüfte und Beine, das Augenmerk auf den Spieler ohne Ball richten, die Torraumlinie nicht außer Acht lassen – Überlegungen, die den Torschiedsrichter in jedem Sekundenbruchteil seiner Arbeit beschäftigen. Nicht selten entscheidet diese Wahl über Erfolg oder Misserfolg, trägt eine Beobachtung am falschen Ort oder zum falschen Zeitpunkt möglicherweise zu einem Fehlentscheid bei.

Die Frage, wie weit das Blickverhalten des Torschiedsrichters seine Entscheidungen beeinflusst, war Teil eines Forschungsprojekts der Universität Bern (Institut für Sportwissenschaft, Prof. Dr. Hossner, Christian Vater). Nuala Frei untersuchte in ihrer Masterarbeit das Blickverhalten internationaler Schiedsrichter mit Hilfe einer Eye-Tracking-Kamera (siehe Teil 1 dieser Beitragsserie in *handballschiedsrichter* 1/16).



Der Aufbau der ESC



- 1 Kalibrationslaser
- 2 Spiegel
- 3 Augenkamera
- 4 Szenenkamera

Von der Medizin zur Sportwissenschaft

Entwickelt wurde der Eye-Tracker (EyeSeeCam, ESC) ursprünglich für medizinische Zwecke, um beispielsweise das Blickverhalten von Chirurgen bei Operationen zu dokumentieren und weitere Möglichkeiten in der medizinischen Anwendung eröffnen zu können. Aber auch der Alltag bietet zahlreiche Ansatzpunkte: Das Blickverhalten von Autofahrenden kann ebenso überprüft werden wie die Reaktion von Kunden auf Verpackungen und Werbung. Anwendungsgebiete finden sich auch in der Raumfahrt, beispielsweise im Weltraumlabor ISS.

Da auch im Sport komplexe Situationen analysiert und Entscheidungen getroffen werden müssen, liegt es nahe, die ESC einzusetzen. Eine solche komplexe Situation findet man beispielsweise im

Handball, wenn der Torschiedsrichter am Torkreis eine Entscheidung treffen muss. Ausgerüstet mit der ESC auf dem Kopf und einem ca. 4 kg schweren Rucksack auf dem Rücken, in dem sich ein Laptop zur Aufzeichnung der Daten befand, ließen sich vier internationale Spitzenschiedsrichter einmal nicht in die Karten, aber in ihre Pupillen blicken.

Spitzentechnologie und Ihre Funktionsweise

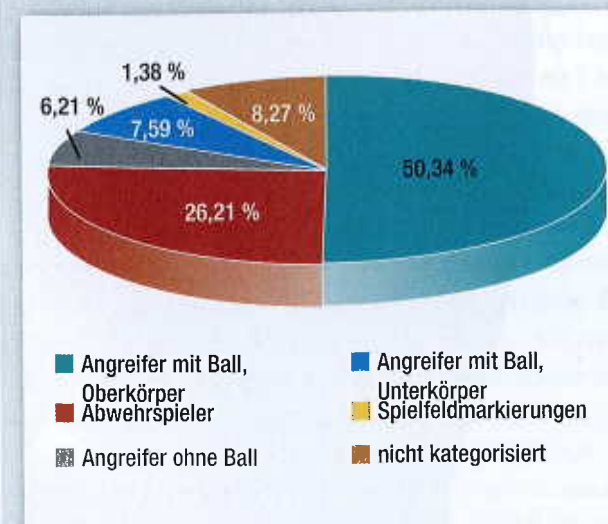
Das an einem Brillengestell fixierte System (siehe Info 1) besteht aus einer Reihe komplexer Bauteile. Zunächst wird die Brille wie eine Schwimmbrille aufgesetzt und am Kopf befestigt. Vor ihrer Verwendung muss die ESC noch kalibriert werden. Dies geschieht mit Hilfe eines 5-Punkte-Rasters, das mit Hilfe eines Kalibrationslasers (1) an eine Wand projiziert wird. Der Träger muss nun abwechselnd diese 5 Punkte mit den Augen für insgesamt 30 Sekunden fixieren. Danach weiß das System, wohin der Blick gerichtet wird. Es kann in Spielpausen auf gleiche Weise nachjustiert werden.

Einmal in Betrieb, wird ein nicht wahrnehmbarer Infrarotstrahl über kleine Spiegel (2) auf das Auge gerichtet und von der Pupille reflektiert. Sämtliche Bewegungen der Pupille können so von den beiden Augenkameras (3) erfasst werden. Eine dritte Kamera, die sogenannte „Szenenkamera“ (4) zeichnet ein Video aus der Perspektive des Schiedsrichters auf. Die ESC erfasst zusätzlich die Kopfbewegungen über Gyroskope. Alle Informationen werden dann 220-mal in der Sekunde an den mitgeführten Laptop gesendet und dort gespeichert. Im Anschluss werden die gesammelten Daten dann mit Hilfe von Algorithmen ausgewertet und es lässt sich analysieren, wie oft und wie lange der Schiedsrichter auf bestimmte Regionen geschaut hat und in welcher Reihenfolge er diese Orte fixiert hat.

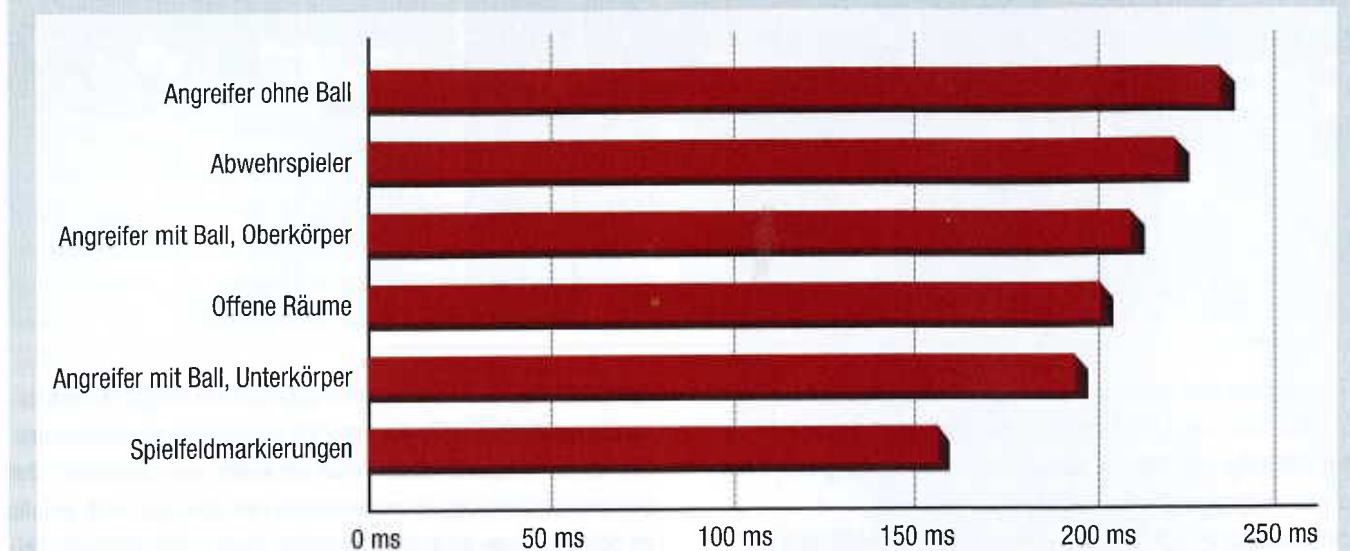
Schiedsrichter-Entscheidungen – vom Gehirn ausgelöst, vom Auge gesteuert

Hinsehen, wenn sich der Kreisspieler und der Abwehrspieler gegenseitig am Trikot ziehen, schubsen, bedrängen. Um diese Informationen aufnehmen zu können, braucht unser Auge theoretisch nur ca. 100 Millisekunden (ms). Die Dauer von sogenannten Fixationen variiert aber stark (bis hin zu mehreren Sekunden) und hängt auch davon ab, wie komplex die Situationen sind. Sind zum Beispiel viele Spieler für eine Entscheidung relevant, kann der Blick sehr häufig gewechselt werden. Die in dieser Zeitspanne gewonnenen Informationen verarbeitet das Gehirn und veranlasst den Schiedsrichter zu entsprechenden Handlungen (z. B. warten, pfeifen oder Beobachtungsort ändern). Der Wechsel von einem Beobachtungsort zum nächsten, also von einer Fixation zur folgenden, verläuft in einem äußerst kurzen Zeitraum (ca. 20-40 ms). Während dieser Zeitspanne ist der Mensch quasi „blind“, weil das Auge keine stabilen Informationen aufnehmen kann. Diese „blinde“ Phase wird jedoch nicht wahrgenommen, da das Gehirn alle Informationen vor dem Blicksprung mit denen nach dem Blicksprung kombiniert und ergänzt. Den Fixationen kommt also beim Beobachten eine zentrale Rolle zu.

Prozentualer Anteil von Fixationen



Dauer von Fixationen auf Beobachtungsbereiche (Ø)



Die Notwendigkeit von Fixationen und Blicksprüngen (auch Sakkaden genannt) begründet sich mit der Funktionsweise des menschlichen Auges. Wirklich scharfe Bilder und damit detaillierte Informationen empfängt es lediglich über einen Bruchteil dieses Gesichtsfelds, welches vergleichbar ist mit der Größe eines Fingernagels auf eine Entfernung von einer Armlänge. Diese Tatsache unterstreicht die Bedeutung der richtigen Wahl der Fixationen. Nur wer in der Lage ist, auch Entwicklungen der Situation vorausszusehen, wird mit seinem Auge zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein. An diesem Punkt könnte die Beobachtungsschulung der Schiedsrichter ansetzen – verbunden mit taktischer Weiterbildung und Nachbetrachtung des eigenen Sehverhaltens.

Ort der Fixationen

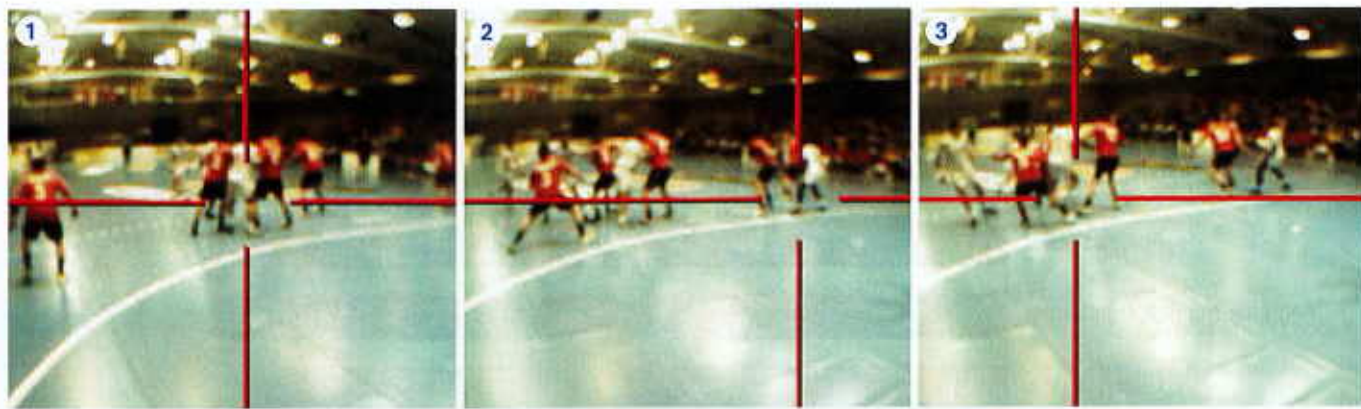
„Ja, wo schaut denn der hin?“ hat sich der Besucher eines Spiels schon oft gefragt und dabei in nicht besonders löblicher Weise an den Schiedsrichter gedacht. Trotzdem: Die Frage ist berechtigt, nicht nur aus der subjektiven Sicht der Fans. Wen fixiert der Torschiedsrichter wie oft? Diese Frage haben wir in Teil 1 der Serie untersucht. Aber wohin schaut der Schiedsrichter nicht nur über die gesamte Dauer der Spielsituation, sondern im Augenblick der entscheidenden Aktion? Bleiben die Schwerpunkte die gleichen oder ergeben sich neue Erkenntnisse über das Beobachtungsverhalten? Die vorgenommenen Untersuchungen zeigen: Der Blickpunkt des Torschiedsrichters verändert sich in Schlüsselsituationen deutlich und es ergeben sich interessante Erkenntnisse (Info 2).

In mehr als der Hälfte der Schlüsselsituationen interessiert sich der Torschiedsrichter für den Oberkörper des Angreifers mit Ball – das sind rund 50 % mehr Beobachtung als über die gesamte Angriffsdauer. In etwa einem Viertel der Fälle beschäftigt er sich mit dem Abwehrspieler – nachvollziehbar, aber die Frage muss gestellt werden: Weshalb nimmt dieser Beobachtungsschwerpunkt

im entscheidenden Augenblick um ein Drittel ab (siehe hsr 1/16, Info 1, S. 6)? Und für Handballinteressierte nicht neu: Oft entscheidet sich Erfolg oder Misserfolg eines Angriffs nicht nur dort, wo sich der Ball befindet. Das Spiel ohne Ball, die erfolgreiche Sperre beispielsweise, ist ein wesentlicher Bestandteil einer erfolgreichen Offensivaktion. Und hier zeigt sich Erstaunliches: In nur gerade 6 % der Fälle richtet sich das Augenmerk des Torschiedsrichters auf den Angreifer ohne Ball. Genug, um alle Aktionen des modernen Handballs im Griff (oder besser: im Auge) zu behalten? Genug, um sicher zu sein, dass die Sperre auch in diesem (entscheidenden) Zeitpunkt noch korrekt ist? Hier beginnt die Fragestellung nach Verbesserungsmöglichkeiten, nach neuen Methoden in der Ausbildung der Schiedsrichter – nicht nur bei den Regelkenntnissen, den viel diskutierten neuen Regeln oder im Fitnessstest. Das alles sind unentbehrliche Grundlagen bzw. Voraussetzungen für eine korrekte Spielleitung. Aber eine echte Qualitätssteigerung im Sinne einer guten, spiel- und situationsgerechten Schiedsrichterleistung ist wohl nur über das verbesserte Blickverhalten erreichbar: Nicht nur dorthin schauen, wo gerade etwas passiert, sondern auch dahin, wo sich als nächstes eine Aktion anbahnt, dorthin, wo der Nebenschauplatz eben nicht nebensächlich ist.

Dauer der Fixationen

„Ja, wo schaut der denn hin?“ ist aber nur ein Teil der Überlegungen. Kaum jemand im Publikum wird sich darum kümmern, wie lange der Schiedsrichter seinen Fokus beibehält, wie oft er den Fixationsort wechselt, wie schnell er erkennt, dass sich ein neuer Schwerpunkt gebildet hat. Und hier ändert sich interessanterweise das Bild, das im letzten Abschnitt von den Beobachtungsmustern der Torschiedsrichter entstanden ist. Zwei Schlüsse lassen sich ziehen (Info 3): Zum einen fallen die Unterschiede zwischen den sechs Beobachtungsbereichen deutlich geringer aus. Zum anderen steht nun plötzlich der Angreifer ohne Ball am längsten im



Fokus, gefolgt vom Abwehrspieler. Die beiden Kategorien also, die im Augenblick des Ereignisses bei der Häufigkeit deutlich hinter dem Angreifer mit Ball zurücklagen. Die Fokussierung auf diese Spieler ist weniger häufig, dafür aber umso länger.

Spitzenschiedsrichter sind sich also durchaus bewusst, wie wichtig ein schneller Wechsel zwischen den einzelnen Beobachtungspunkten ist. Zudem lässt sich aus weiteren Datenreihen feststellen, dass je nach Spielsituation unterschiedliche Fixationsorte wichtig zu sein scheinen. So liegt beispielsweise der Schwerpunkt bei 7-m-Entscheidungen deutlich länger auf dem Abwehrspieler.

Beispiele aus der Praxis

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass – statistisch gesehen – der Beobachtungsansatz der Torschiedsrichter im Spitzenbereich weitgehend sinnvoll ist. Ungeklärt bleibt allerdings die Frage, ob der Fokus auch im entscheidenden Augenblick am richtigen Ort ist. Als erste Antwort auf diese Frage (genauere Analysen folgen im dritten Teil der Serie) dienen die Ergebnisse von drei Spielsituationen, in denen das Beobachtungsverhalten mit Hilfe der Augenkamera aufgeschlüsselt wird.

Bildreihe 1

Zunächst ist für den Torschiedsrichter nur ein Brennpunkt erkennbar (Bild 1). Richtigerweise fokussiert er den weißen Angreifer, der versucht, den linken der beiden Abwehrspieler zu sperren. Wenig später entsteht im Zentrum ein neuer Brennpunkt (Bild 2), während sich die Situation am ersten Ort etwas entspannt. Ein Fokuswechsel ist also angezeigt, kann aber nur von kurzer Dauer sein,

denn im dritten Bild ist erkennbar, dass der alte Kampf um Positionen fortgeführt wird. Ein erneuter Blicksprung ist also notwendig. Die ganze Sequenz dauert nur ungefähr eine Sekunde. Der Schiedsrichter hat es im vorliegenden Fall also geschafft, jeweils im richtigen Augenblick auf die richtige Stelle zu fokussieren – seine Chance ist entsprechend groß, die Situation korrekt beurteilen zu können. Das gelingt allerdings nur dann, wenn der Schiedsrichter über weitere Voraussetzungen verfügt: Taktisches Verständnis, um die Aktionen richtig zu antizipieren; peripheres Sehen, um den Fokuswechsel rechtzeitig vorzunehmen, und die Erfahrung, die ihm erlaubt, die Situation auch ganzheitlich richtig einzustufen. Themenbereiche also, die Schiedsrichtern in ihrer Aus- und Weiterbildung mit der vorliegenden technischen Hilfe bedeutend realitätsnäher vermittelt werden könnten.

Bildreihe 2

„Gerade noch mal gut gegangen“, mag sich der Schiedsrichter in Bildreihe 2 gesagt haben. Sein Fokus liegt zunächst auf dem Abwehrspieler in der Mitte (Bild 1). Bereits auf diesem Bild erkennbar, hat sich in seinem Beobachtungsbereich am rechten Rand allerdings ein weißer Kreisspieler in Position gebracht – eine Aktion, die es möglichst lückenlos und von Anfang an zu beobachten gilt. Der Torschiedsrichter wechselt den Fokus gerade noch rechtzeitig (Bild 2), um die Aktion zu verfolgen. Die Frage, ob der Kreisspieler selbst gestürzt ist oder zu Fall gebracht wurde, hätte sich sonst kaum beantworten lassen. Der Schiedsrichter wäre gezwungen gewesen, seinen Entscheid auf das Ergebnis der Aktion zu stützen. Ein ungutes Gefühl wäre wohl zurückgeblieben.



Bildreihe 3

Verstärkt wird dieses ungute Gefühl, wenn man als Schiedsrichter eine Entscheidung treffen muss, für die wichtige Informationen fehlen. Wenn man z. B. merkt, dass man etwas nicht oder nur unvollständig wahrgenommen hat. Dann wird es schwierig, diese Entscheidung glaubhaft zu vertreten. Die Spieler fluchen, der Trainer winkt ab, die Halle kocht. Zu Recht?

Selbst Spitzenschiedsrichter sind nicht davor gefeit, sich durch äußere Umstände ablenken zu lassen und dadurch wesentliche Informationen zu verpassen. Besonders gefährlich wird es, wenn für den Schiedsrichter der Eindruck entsteht, es gebe nichts zu beobachten (Bild 1).

Sich einen ganzheitlichen Überblick zu verschaffen, mag in solchen Situationen durchaus angebracht sein, sofern es gelingt, konzentriert und fokussiert zu bleiben. Kein Problem – wäre in unserem Beispiel nicht der Zuschauer, der hinter dem Rücken des Torschiedsrichters wenig Interesse am Spiel bekundet (Bild 2). Bekanntlich reagiert das menschliche Auge stark auf Bewegungen im peripheren Blickfeld, diese provozieren ungewollt einen Fokuswechsel. Für einen Augenblick hat der Schiedsrichter seine Sinne nicht unter Kontrolle, die Augenkamera dokumentiert seine Unachtsamkeit gnadenlos.

Ein Phänomen, das wohl jeder Leser kennt. Man sitzt gemütlich im Fernverkehrszug, vertieft in einen Artikel des „Handballschiedsrichters“. Da fällt im benachbarten Abteil etwas zu Boden – ein kurzer Blick nur, dann ist man wieder beim Lesestoff – aber es braucht einen Augenblick, um sich im Text wieder zu orientieren, den roten Faden wiederzufinden.

Schiedsrichter sind auch nur Menschen – auch sie müssen nach einem gedanklichen Ausflug schnell wieder ins Spiel zurückfinden. Ein mulmiges Gefühl bleibt: Da hat sich doch in der Zwischenzeit tatsächlich ein Kreisspieler in die Abwehr geschlichen (Bild 3). Und dies, obwohl die ganze Aktion von Bild 1 bis Bild 3 weniger als zwei Sekunden dauert!

Unweigerlich taucht beim Schiedsrichter der Gedanke auf, ob er schon etwas verpasst hat, was sich auf die nächste Entscheidung auswirken könnte. Und er sieht sich mit unangenehmen Fragen konfrontiert: Beurteile ich die nächste Situation richtig? Ist die Aktion schon die Reaktion? Bestrafe ich den wahren Schuldigen? Erfahrene Schiedsrichter wissen mit solchen Situationen umzuge-



Die Autorin beim Einstellen der Kameraschärfe.

hen. Eine Erkenntnis wird wohl bleiben: Das nächste Mal wird mir die Augenkamera keinen unnötigen Blickwechsel nachweisen.

Ausblick

Teil 3 dieser Serie wird einzelne Schiedsrichterentscheidungen genauer unter die Lupe nehmen: Wen hat der Schiedsrichter beobachtet? Wo lag sein Fokus? Wie lange widmete er sich diesem Geschehen? Hat er den entscheidenden Schwerpunkt der Aktion erkannt? Und vor allem: Welche Schlüsse hat er aus diesen Beobachtungen gezogen? Wie fiel seine Entscheidung aus? Welche Hinweise liefert die Augenkamera für seine weitere Entwicklung? Ein Fazit lässt sich schon jetzt ziehen: Die Augenkamera ist unerbittlich, unbestechlich, zeigt schonungslos alles auf, was der Schiedsrichter beobachtet, gesehen, verpasst hat.





Von Jürgen Scharoff

DHB Bundesrat beschließt Änderungen zur Regelanwendung



Der DHB-Bundesrat hat am 21. Mai 2016 in seiner Sitzung in Leipzig nach Feststellung der Dringlichkeit die nachfolgenden Beschlüsse gefasst, die auch für das Schiedsrichterwesen von Bedeutung sind und mit Wirkung vom 01. Juli 2016 in Kraft treten.

Spezialistenwechsel im Jugendbereich

Die DHB-Zusatzbestimmung zur IHF-Regel 4:4 erhält für die Jugend nachfolgende Fassung: „Nur gültig für den Bereich des DHB: Im Jugendbereich der Altersklassen B und jünger ist ein Spielerwechsel jedoch nur möglich, wenn sich die Mannschaft in Ballbesitz befindet, Torwartwechsel bei 7-m oder während eines Time-out.“

Im Klartext heißt das:

- In allen Spielklassen der weiblichen und männlichen A-Jugend (von der Jugendbundesliga bis zur untersten Spielklasse) ist die bisher einschränkende Bestimmung zum Spielerwechsel aufgehoben.
- Für alle sonstigen Jugendmannschaften bleibt es bei der bisherigen einschränkenden Regelung. Diese bestimmt weiterhin Folgendes:
 - 2.1 Spielerwechsel sind für eine Mannschaft grundsätzlich nur bei Ballbesitz möglich.
 - 2.2 Bei einem Time-out können beide Mannschaften Spielerwechsel vornehmen.
 - 2.3 Bei einer Entscheidung auf 7-m-Wurf kann die abwehrende Mannschaft den Torwart wechseln.
 - 2.4 Entscheiden die Schiedsrichter bei einem 7-m-Wurf zusätzlich auf Time-out, kann gemäß den Ausführungen unter 2.2 gewechselt werden.

Noch ein wichtiger Hinweis:

Der DHB-Bundesrat hat in seiner Sitzung keine speziellen Regelungen getroffen, wie hinsichtlich der Sonderregel zum Spielerwechsel im Jugendbereich zu verfahren ist, wenn eine Mannschaft bei einem Ballverlust aktuell mit 7 Feldspielern auf dem Spielfeld agiert. Die neue IHF-Regel 4:1 enthält zukünftig folgende Bestimmung:

„Spielt eine Mannschaft ohne Torwart, dürfen sich auf der Spielfläche gleichzeitig höchstens 7 Feldspieler befinden. Für den Wechsel zwischen Torwart und Feldspieler gelten die Regeln 4:4-4:7.“

Jugendmannschaften, für die das eingeschränkte Wechselrecht zutrifft, sollten daher gut überlegen, ob sie die vorstehende von der IHF neu eingeführte Möglichkeit wirklich nutzen. Gerade auch, weil gemäß der IHF-Regel weiterhin die Möglichkeit besteht, für einen Torwart einen Feldspieler mit Torwartleibchen einzusetzen. Dieser könnte bei Bedarf anders als ein 7. Feldspieler sehr wohl den Torraum betreten und die Torwartfunktion übernehmen.

Ein Auswechseln, respektive Einwechseln des etatmäßigen Torwarts ist aber in beiden Fällen nicht regelgerecht möglich. Sollte es dennoch geschehen, ist gemäß Regel 4:5 auf Wechselfehler zu entscheiden. Will heißen: Der eintretende Spieler/Torwart erhält eine 2-Min.-Hinausstellung; die Mannschaft muss sich auf der Spielfläche um einen Spieler reduzieren; ein Torwart kann jetzt gegen einen weiteren Spieler ausgetauscht werden, da die progressive Maßnahme gemäß Regel 2:8a immer mit einem Time-out (siehe oben) verbunden ist.

Für den Fall, dass in der zuerst geschilderten Variante ein Feldspieler im Torraum den Wurf der gegnerischen Mannschaft abwehrt, sieht die neue Regel vor, dass die Schiedsrichter auf 7-m-Wurf und progressive Bestrafung des fehlbaren Spielers entscheiden.

Die nachfolgende Ergänzung in den Guidelines und Interpretationen (bisher IHF-Publikation) regelt die progressive Maßnahme:

Betreten des Torraums durch einen Feldspieler (8:7f)

„Spielt eine Mannschaft ohne Torwart und verliert den Ball, ist ein Feldspieler dieser Mannschaft, der den eigenen Torraum mit dem Ziel betritt, sich einen Vorteil zu verschaffen, progressiv zu bestrafen.“

Die Entscheidung auf 7-m-Wurf stützt sich weiterhin auf die bekannte Bestimmung der Regel 14:1a, wonach das regelwidrige Vereiteln einer klaren Torgelegenheit entsprechend zu ahnden ist. Nach der Entscheidung auf 7-m-Wurf hat sich das Einwechseln eines Torwarts allerdings auch gelöst (siehe oben).

Behandlung eines Spielers auf der Spielfläche

Gemäß den neuen Bestimmungen der Regel 4:11 muss ein Spieler, für den eine Verletzungsbehandlung auf der Spielfläche erfolgt ist, diese für die nächsten 3 Angriffe seiner Mannschaft verlassen, bevor er wieder eingewechselt werden kann.

Die exakte Regelbestimmung lautet jetzt wie folgt:

„... Nachdem ein Spieler auf der Spielfläche versorgt wurde, muss er diese umgehend verlassen. Er darf die Spielfläche erst nach Abschluss des dritten Angriffs seiner Mannschaft wieder betreten (Verfahren und Ausnahmen siehe Erläuterung 8).

Der Spieler kann unabhängig von der Anzahl der gezählten Angriffe bei Wiederaufnahme des Spiels nach einer Spielhälfte wieder eingesetzt werden.

Betritt dieser Spieler die Spielfläche vorher, wird er nach Regel 4:4-4:6 bestraft.“

Die im vorstehenden Text erwähnte neue IHF-Erläuterung 8 enthält die nachfolgenden Bestimmungen:

8. Verletzter Spieler (4:11)

„Scheint ein Spieler auf der Spielfläche verletzt, ist wie folgt vorzugehen:

a) Sind die Schiedsrichter absolut sicher, dass der verletzte Spieler auf der Spielfläche versorgt werden muss, zeigen sie sofort die Handzeichen 15 und 16. Mit der Anzeige treffen auf diesen Spieler nach der Behandlung die Bestimmungen der Regel 4:11 Abs. 2 zu.

In allen übrigen Fällen fordern die Schiedsrichter den Spieler auf, aufzustehen und die Spielfläche zum Zwecke der Versorgung zu verlassen. Ist dies für den betreffenden Spieler nicht möglich, zeigen die Schiedsrichter nunmehr die Handzeichen 15 und 16. Für den betreffenden Spieler gelangt Regel 4:11, Abs. 2 zur Anwendung. Verstöße gegen diese Bestimmungen sind als unsportliches Verhalten zu ahnden.

Wird ein Spieler, der das Spielfeld für drei Angriffe verlassen muss, in dieser Zeit mit einer Hinausstellung bestraft, darf er nach Ablauf der Zeitstrafe unabhängig von der Anzahl gespielter Angriffe wieder eingesetzt werden.

Verweigern Mannschaftsbeamte die notwendige Behandlung des Spielers, ist der Mannschaftsverantwortliche progressiv zu bestrafen (analog Regel 4:2, Abs.3).

b) Zeitnehmer und Sekretär oder der Delegierte sind für das Zählen der Anzahl Angriffe verantwortlich. Sie geben der entsprechenden Mannschaft einen Hinweis, wenn dieser Spieler wieder auf der Spielfläche eingesetzt werden kann.

Ein Angriff beginnt mit dem Ballbesitz und endet mit einem Torerfolg oder Ballverlust. Ist eine Mannschaft, deren Spieler auf der Spielfläche versorgt wurde, bei der Spielfortsetzung im Ballbesitz, zählt dieser Angriff als erster Angriff.

c) In folgenden Fällen findet Regel 4:11 Absatz 2 keine Anwendung:

- wenn die auf der Spielfläche erfolgte Versorgung die Folge eines regelwidrigen Verhaltens eines gegnerischen Spielers war, der hierfür progressiv bestraft wurde.
- wenn ein Torwart auf der Spielfläche versorgt werden musste, weil er von einem Ball am Kopf getroffen wurde.“

Der DHB-Bundesrat hat hierzu die nachfolgende DHB-Zusatzbestimmung beschlossen:

„Nur gültig für den Bereich des DHB: Die Erläuterung zu Regel 4:11 „Verletzter Spieler“ (Aussetzen von 3 Angriffen) findet nur in den vom DHB und den Ligaverbänden geleiteten Spielbetrieben Anwendung.“

Im Klartext heißt das:

Die IHF-Regel wird nur in den 1. bis 3. Ligen (Männer- wie Frauenligen) sowie in den männlichen und weiblichen Jugendbundesligen angewandt.

Achtung: Keine Regelung wurde für die denkbaren Fälle sogenannter gemischter Spielpaarungen getroffen. Zum Beispiel: Im Pokal trifft ein Oberligateam auf eine Mannschaft der 3. Liga.

Es ist davon auszugehen, dass entsprechende spezielle Bestimmungen in den jeweiligen Durchführungsbestimmungen aufgenommen werden. Die Schiedsrichter sollten sich rechtzeitig vor einer solchen Spielpaarung über die geltenden Regeln informieren.

Disqualifikation mit Bericht

Bei einer Disqualifikation mit Bericht zeigen die Schiedsrichter dem fehlbaren Spieler weiterhin zunächst die rote Karte und erklären ihm wie bisher verbal, dass es sich um eine Disqualifikation mit Bericht handelt. Danach zeigen die Schiedsrichter zusätzlich, möglichst in der Nähe von Zeitnehmer/Sekretär die blaue Karte, um alle anderen Beteiligten darüber zu informieren, dass sie einen Bericht für die zuständige Instanz fertigen werden.

Der Paragraph 17 Abs. 1 der Rechtsordnung ist aus diesem Anlass wie folgt geändert worden:

„(1) Wird ein Spieler oder Mannschaftsbeamter disqualifiziert und ihm anschließend die Blaue Karte gezeigt, ist er vorläufig für das nächste Meisterschafts- oder Pokalmeisterschaftsspiel (der Mannschaft, in der er fehlbar wurde) des laufenden Spieljahres gesperrt, ohne dass es eines besonderen Verfahrens oder einer Benachrichtigung bedarf. Die automatische Sperre nach diesem Absatz ist eine ausschließliche mannschafts- und spielbezogene Sperre, die nicht für die Teilnahme am sonstigen Spielbetrieb gilt.“

Deutsches Männer-Team siegt bei Polizei-EM

EM-mäßig scheint im Männerhandball alles fest in deutscher Hand. Ein erneuter Triumph bei einer Europameisterschaft gelang der Nationalmannschaft der Polizei (DPSK) im Finale gegen Gastgeber Dänemark. Sie setzte sich mit 36:20 durch und für das deutsche Team war der Titelhat trick als Europäischer Polizeimeister geschafft. „Auch für unser Team galten die deutschen Tugenden: Wir sind eine Turniermannschaft“, freute sich der Fachwart und

sportliche Leiter des Nationalteams, Thomas Link (siehe Foto). Dieser dürfte vielen unserer Leser als langjähriger Schiedsrichter in der 1. Bundesliga (SR-Team: Jamelle/Link) und auch als verantwortliches SR-Ausschussmitglied der 3. Liga für das Beobachtungswesen in guter Erinnerung sein. Beruflich ist unser Schiedsrichterkamerad in leitender Position bei der Polizei beschäftigt und ist zudem als Fachwart Handball für die Frauen-



Foto: privat

und Männernationalmannschaft verantwortlich. Zur famosen Turnierleistung, die mit dem erneuten Titel gekrönt wurde, sprechen wir von dieser Stelle allen Spielern und Offiziellen unsere herzlichen Glückwünsche aus.



ALLZWECK SPORTARTIKEL

Weltgrößter Spezialist für Schiedsrichter- und Regelzubehör. Lieferant für professionelles Teamequipment. Seit 1978: Lieferant aller Fußball-Welt- und Europameisterschaften.



REFEREE TRIKOT 2016



ab **32,95**
1 adidas Trikot 2016

- 1 **adidas Trikot 2016** Jersey Offizielles FIFA-Schiedsrichter Trikot aus CLIMACOOL® sorgt für Wärme- und Feuchtigkeitsmanagement durch Ventilationszonen, gesticktes Logo, Slim Fit für eng-anliegende Passform. 100% Polyester. Größen: S, M, L, XL, XXL.
Kurzarm nur € 32,95 ■ #AJ5916 | ■ #AH9802 | ■ #AJ5915 | ■ #AJ5917



6,90
2 adidas Socks 2016



■ shock yellow



■ shock red



■ black



26,45

3 adidas Short 2016

Rückseite

- 2 **adidas Socks 2016** farbiges Logo im Textil, thermoregulierendes Obermaterial für optimale Temperaturkontrolle, Rippungen an den Bündchen, den Knöcheln und dem Fußgewölbe sorgen für eine optimale Passform, Mesh-Einsätze an den Seiten für Belüftung. 99% Polyamid / 1% Elasthan. Größen: 2 (37-39), 3 (40-42), 4 (43-45), 5 (46-48).
statt € 9,95 nur € 6,90 ■ #AX6871 | ■ #AX6869 | ■ #AX6870 | ■ #AX6872
- 3 **adidas Short 2016** Hose aus CLIMACOOL® für bestes Feuchtigkeitsmanagement, gesticktes Logo, seitliche Eingriffstaschen und Gesäßtaschen, passend zum offiziellen FIFA Schiedsrichtertrikot. 100% Polyester. Größen: S, M, L, XL, XXL. #AH9804 black nur € 26,45